

Dortmunder Tageblatt

Erste Ausgabe täglich
mit Ausnahme der Sonn- und feiertags.
Abonnementpreise
Für den Abonnenten mit der täglichen Unterhaltungsbeilage
für den Abonnenten ohne die Unterhaltungsbeilage
für den Abonnenten mit der täglichen Unterhaltungsbeilage
für den Abonnenten ohne die Unterhaltungsbeilage

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.
Expedition: Dortmund, Brünzenstraße 9-11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.
Jeder Abonnent ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mark kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert!

Insertate
die 4 gelblichen Kolonnen ober deren Raum 25 Pf.
die 4 gelblichen Kolonnen unter deren Raum 20 Pf.
bei langwieriger Beilegung der Inserategebühren durch
Klage od. Kontroversen wird der bemittelte Absatz hinfort
auf Rechnung der Inserenten übertragen.
Für die Redaktion verantwortlich:
H. G. Sonnemann, Dortmund.

Nr. 89. | Dortmund, Freitag, den 17. April 1914. | 31. Jahrg.

Erstes Blatt.

Wahlrechtsreform.

Die Frage der Reform des preussischen Landtagswahlrechts beschäftigt die öffentliche Meinung nunmehr seit vielen Jahren. Nachdem wiederholt von verschiedenen Seiten im Abgeordnetenhaus der Annahme einer Wahlrechtsreform geäußert worden war, wurde in der Thronrede vom 1. Oktober 1908 die feierliche Versicherung abgegeben, daß in der organischen Entwicklung des preussischen Landtagswahlrechts eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart zu erblicken sei; aber erst im Jahre 1910 ging dem Abgeordnetenhaus eine Wahlrechtsreform vor, die dann allerdings infolge ihrer unvollständigen Umarbeitung in der Kommission der Schwierigkeiten im Herrenhaus ein klägliches Ende nahm.

Seitdem sind von den Liberalen verschiedene Vorstöße zur Reform des Landtagswahlrechts unternommen worden, aber ohne Erfolg. Die Regierung verzögerte sich ständig hinter die Ausrede, daß die Angelegenheit der Wahlrechtsreform im Laufe der Jahre einen neuen Versuch mit der Reform des Wahlrechts nicht machen könne. Bei der Abstimmung, die der freisinnige Antrag vom 27. Juni 1911 erzielte, leistete sich die konservative die bürgerliche, die die gleiche Wahlrecht zu stimmen, aber die des Liberalen die Zustimmung zu dem unvollständigen freisinnigen Antrag zu verweigern. Im Jahre 1912 verlegte die fortschrittliche Volkspartei den Antrag auf die Einführung des Reichstagswahlrechts für Preußen, indem sie neben dem Hauptantrag, der die Einführung des Reichstagswahlrechts für Preußen verlangte, noch den Zusatzantrag einbrachte, für den Fall der Ablehnung des Hauptantrages, die direkte Wahlrecht mit geheimer Stimmführung, zur Einführung zu bringen. Nunmehr wäre es, wenn auch schwache Mehrheit für diesen Zusatzantrag vorhanden gewesen, da für diesen die konservative Fraktion des Hauses mit Ausnahme der beiden liberalen Fraktionen eintreten; und der Abg. H. v. H. erklärte damals großartig: „Darüber kann nicht ein Zweifel sein, daß unsere Reden über unsere Stellungnahme verlegt hat, im Zweifel sein; wir werden das geheime und direkte Wahlrecht stimmen.“ Aber das Wahlrecht mit geheimer Stimmführung ist nicht die Reform, die wir brauchen. Denn nicht weniger als 44 Mitglieder des Zentrums fehlten bei der Abstimmung, und so wurde der Antrag mit 188 gegen 158 Stimmen abgelehnt. Das Zentrum hatte den konservativen die großen Gefallen getan, durch Abwesenheit zu zeigen, um nicht die Möglichkeit einer Reform in der Nähe zu rücken, die ihren lieben Freunden von der rechten Seite höchst unangenehm sein muß. Denn in der Augenblick, wo ein Antrag auf Reform des Wahlrechts dem Abgeordnetenhaus selbst angenommen war, konnte sich die Regierung nicht mehr aus der für sie unangenehmen Gefährdung ziehen mit der Zustimmung, das Parlament wolle ja die Reform. Jede Aussicht, eine Vorlage nicht zu bringen, hätte ihr dann gefehlt, auch die Rücksichtnahme auf die Herrenhaus hätte sie nicht veranlassen können, von der gewünschten Reform, die ja die Thronrede als ein Gebot empfing, Abstand zu nehmen. Die Wahlrechtsreform ist also ein Scheitern. Die Wahlrechtsreform 1913 vollzogen sich also unter dem Eindruck, daß es ergab sich eine sehr interessante Situation. Die Wahlrechtsreform 1913 vollzogen sich also unter dem Eindruck, daß es ergab sich eine sehr interessante Situation. Die Wahlrechtsreform 1913 vollzogen sich also unter dem Eindruck, daß es ergab sich eine sehr interessante Situation.

Jetzt damit zu rechnen, daß der Eventualantrag im Abgeordnetenhaus, wenn er zur Beratung kommt, auch Annahme findet, und damit wäre dann eine durchaus neue Lage geschaffen, es läge der ausgedehnte Wille des Hauses vor, der von der Regierung, die ja mit einemmal so viel von dem parlamentarischen Regiment zu halten scheint, und demgemäß geachtet werden mußte.

Ungeachtet dieser Sachlage ist es innerlich durch aus begründet, wenn die Regierung sich mit dem Plane trägt, im Laufe dieser Legislaturperiode doch wiederum eine Wahlrechtsreform zu bringen. Sie würde dann das Präventiv spielen. Die Verhältnisse zwängen dazu, das jetzige System zu beseitigen, und man darf, ohne aus der Schule zu pfeuern, mit voller Bestimmtheit behaupten, daß der Regierung eine Abmilderung des ungeheuren konservativen Drucks, der durch das jetzige System sozusagen zur Naturnotwendigkeit geworden ist, in hohem Maße willkommen sein würde. Die Reform des Wahlrechts, wie sie auch immer gestaltet sein möge, ist natürlich nur ausführbar unter einem anderen Minister des Innern. Herr von Döllhoff würde nicht der Mann sein, um seinen Freunden von der rechten Seite den Schmerz anzutun, die Vorlage persönlich zu zeichnen. Ein neuer Minister des Innern wird das schwere Geschäft übernehmen müssen, bei dem er sich bei den Konservativen unter allen Umständen sehr unbeliebt machen wird. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß in absehbarer Zeit eine Vorlage kommt. Wie sie aussieht, steht natürlich dahin. Zwecklos, wenn man als den Zweck der Reform die Verbesserung des jetzigen Systems bezeichnen will, würde jeder Versuch sein, der nicht einleuchtend das indirekte System beseitigt, die Quelle allen Übels beim jetzigen preussischen Wahlverfahren. So bescheiden aber auch nur diese Reform sein würde, so gewaltig würden die Kämpfe sein, um sie durchsetzen zu können. Inzwischen wird es notwendig sein, die Bewegung für eine wirkliche und gründliche Reform frisch zu erhalten, um den regierenden Mächten zu zeigen, daß die Bevölkerung nicht noch einmal unter dem jetzigen jämmerlichen System zur Wahl schreiten will.

Deutsches Reich.

Die Wirkungen eines Güterzertrümmerungsgesetzes.
Der frühere Zentrumsgesandte Dr. v. Helldorf hatte vor kurzem die Wirkungen des bayerischen Güterzertrümmerungsgesetzes besprochen und dabei die ablehnende Haltung der Liberalen als vollkommen gerechtfertigt erklärt. Jetzt stellt er in einer Aufschrift an die „Münchener Neuesten Nachrichten“ fest, daß er gegen das Gesetz schon vor seiner Verabschiedung im Landtage Stellung genommen habe und daß die von ihm ausgesprochenen Befürchtungen sich erfüllt hätten. Die Substanten hätten sich nicht geändert, und mancher Bauer, dem früher noch durch die gewerkschaftliche Zertrümmerung geholfen werden konnte, werde jetzt bedrückt. — Diese Ausführungen des bayerischen „Vaterlandsdoktors“ dürften auch für das preussische Zertrümmerungsgesetz von Wert sein.

In ganz gewöhnlichem Antisemitismus
machte auf dem Parteitag der bayerischen Konservativen der Generalsekretär Kunde. Er stellte als Beispiel auf, der größte Feind des schaffenden deutschen Volkes sei das internationale jüdische Spekulationskapital, ihm allein verdanken wir alles Gedeihen und alle Fortschritte unserer Zeit. Die jüdische Spekulationskapital sei unter dem Schutze des Staates die gefährlichsten Auswüchse des Kapitalismus. — Es ist charakteristisch für die konservative Partei, daß sie ihren Generalsekretär jetzt bereits mit den abgedroschenen Phrasen der antisemitischen Bewegung arbeiten läßt. Das ist kein gutes Zeichen für die sonstige Werbekraft der konservativen Bewegung!

Die Kreisblattfrage
ist wieder einmal aktuell geworden durch die Entscheidung in Pilsen. Der dort erscheinende „Grenzzeitung“ wurde bekanntlich der Druck des Kreisblattes entzogen, obwohl sie seit drei Jahrzehnten amtliches

Kreisblatt war und den Druck für 1200 Mark jährlich angeboten hatte, während das außerhalb des Kreises gelegene Blatt, das den Auftrag jetzt erhält, 1900 Mark forderte. Auf Kosten der Steuerzahler ist also hier ein Wechsel des Kreisblattes vor sich gegangen. Dieser merkwürdige Wechsel rührt natürlich nicht daher, daß die „Grenzzeitung“ inzwischen in die Hände der nationalliberalen Partei übergegangen ist. Im „Tageblatt für Vorpommern“ wird daran erinnert, daß diese Kreisblattfrage für Pommern nichts neues ist. Bereits 1900 hat der erste Parteitag des pommerschen Provinzialverbandes der Fortschrittspartei in Rügen eine Resolution angenommen, in der er heißt:

„Es muß verlangt werden, daß sämtliche amtlichen Publikationsorgane aus dem Lande (Kreisblätter) ohne jeden politischen Text erscheinen, genau wie die Amtsblätter der Regierungen, und daß sie an alle Bürger gehen, die das wünschen, gegen Entrichtung der wirklichen Kosten in beliebiger Anzahl von Exemplaren gleichzeitig abgegeben werden. Es bleibt dabei, daß die fortgesetzte ökonomische Verdrängung amtlicher Publikationen mit einseitig parteipolitischen Kampfschriften nicht verträglich mit der Aufrechterhaltung des öffentlichen Friedens und Vertrauens, dessen die publizierenden Behörden zu einer gebührenden staatsrechtlichen Befähigung unbedingt bedürfen.“

Die Forderung dieser Resolution ist in anderen deutschen Bundesstaaten, z. B. in Württemberg, längst anerkannt, dort findet man die amtlichen Nachrichten als regelmäßige Beilage auch zu jeder sozialdemokratischen Zeitung. Das Ansehen der Behörden hat darunter keineswegs gelitten. Unter dem heutigen Zustande in Preußen befürchten fast durchweg die von allgemeinen Steuergebern bezahlten Kreisblätter, die von vielen an den amtlichen Nachrichten interessierten Persönlichkeiten gehalten werden müssen, eine Fortschritt, die den Anschauungen vieler Kreisblätter entgegensteht. Das ist ein Zustand, der dringend der Abhilfe bedarf.

Ueber konservative Sprengkolonnen in Ostpreußen

Seit der fortschrittliche Parteitag in Stettin in einer Aufschrift an die „Königsberger Hartung'sche Zeitung“ er fährt aus, daß die Sozialdemokraten händig zuneigen, in den Kreisfreien Kreisen, wie in Königsberg, Labiau, Wehlau und Königsberg, Land hätten die bürgerliche Partei und großartigste Höhe soll nach der Reichstagswahl in entscheidender Weise ihre Weisheit zeigen. Stettin fährt fort:

„Die letzten liberalen Versammlungen im Kreis Preußisch Eylau haben eine Agitationsliste als Tagesordnung gebracht, die der „hohen Herren“ kaum noch ganz würdig ist. Von Antisemiten, Gemeindeforscher und sonstigen konservativen Vertrauensmännern wird der ganze konservative Landsturm auf die Beine gebracht und in die liberalen Versammlungen geschickt. Der großartige Adel stellt für die Sprengkolonnen bereitwilligst Fußweber zur Verfügung, da sich die Bauern zum konservativen Spinnweben bisher allen Einwirkungen zum Trotz nicht pressen ließen. Für die nötigen Aufhänger und Verkleidungen wird bestens Sorge getragen. Die unheimlichen Forderungen angetrunkener Leute werden als Mittel zum Zweck freudig begrüßt und mit schallendem Lachen, Händelklatschen und lautem Beifall bezeugt, daß man glauben könnte, man habe nicht erwachte Menschen, sondern närrische Kinder vor sich. In der Debatte, bei der sich der Adel hinter der Front hält, werden alle Kamellen aufgeführt, die hundertfach wiederholt sind. Sobald der liberale Redner alsdann das Wort zur Erörterung ergreift, setzt auf ein Zeichen ein Madam ein, der alles Reden unmöglich macht, der sich in dem Ort Schönebeck bis zu einem glatten Hausfriedensbruch durch den Gemeindevorsteher steigerte.“

Mit solchen Kampfmitteln werden freilich die Agrarier auf die Dauer nur das Gegenteil dessen erreichen, was sie bezwecken: sie werden alle anständigen Elemente der Bevölkerung abstoßen.

Die hannoverschen Nationalliberalen
haben nun auch zu der inneren Parteistellung genommen und sich auf den Boden des Antrags des Zentralkomitees gestellt. Wie der „Hannoversche

Courier“ mittelt, hat der geschäftsführende Ausschuss der nationalliberalen Partei der Provinz Hannover einstimmig folgende Entschließung beschlossen:

„Der geschäftsführende Ausschuss der nationalliberalen Partei der Provinz Hannover begrüßt die Genehmigung des Beschlusses des Zentralkomitees, Verhandlungen zwecks Auflösung des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugend sowie des Nationalallianzverbandes einzuleiten. Er hofft aufrichtig, daß es den Bemühungen des geschäftsführenden Ausschusses der Gesamtpartei gelingen wird, das von den Parteifreunden im Lande einmütig ersehnte Ziel durch freundschaftliche Vereinbarungen mit den betreffenden Verbänden zu erreichen und damit der Partei die so dringend notwendige einheitliche Organisation wiederzugeben. Es ist eine selbstverständliche Konsequenz der Zugehörigkeit zu unserer Partei, daß alle Beteiligten an den vom geschäftsführenden Ausschuss einleitenden Verhandlungen in lokaler, dem Frieden der Partei dienlicher Weise teilnehmen.“

Die Kundgebungen aus dem Lager der alten wie der jungen Nationalliberalen haben bisher nicht gerade erkennen lassen, daß es sich bei dem Antrag des Zentralkomitees um ein „einmütig ersehntes Ziel“ handle. Deshalb bleibt trotz der hannoverschen Zustimmung die Hoffnung auf die einheitliche Organisation der Partei recht unsicher.

Klingke steht zu Deutschlands Ehre.

An die Zeiten der Hochflut des Antisemitismus in Deutschland erinnert eine tragikomische Geschichte, die die Breslauer „Volkswacht“ zu erzählen weiß. Damals wurde in Breslau ein deutschnationaler Verein gegründet, dem sein Vorsitzender eine Präsidentenglocke mit folgender Aufschrift schenkte:

„Dem deutschnationalen Verein zu Breslau, gewidmet von seinem derzeitigen Vorsitzenden Dr. Otto Klingke.“

Klingke steht zu Deutschlands Ehre!

Der Deutsche Vort, der Juden Wehrt.“

Dem Verein ist es aber nicht zum Besten ergangen, er mußte seine legendäre Tätigkeit einstellen und die antisemitische Glocke wanderte in einen Trödelladen. Dort entdeckte sie kürzlich ein „Genosse“, der anscheinend Sinn für Humor hat; er erkaufte sie und schenkte sie dem sozialdemokratischen Wahlverein des Breslauer Landkreises. Dort wird sie nun nach langer Untätigkeit wieder ihre metallene Stimme erheben lassen. — „Klingke steht zu Deutschlands Ehre!“

Ein Kongress für einheitliches Angelegenheitsrecht

findet am 26. April in Berlin statt. Er ist von der Arbeitsgemeinschaft für einheitliches Angelegenheitsrecht einberufen und soll in erster Linie dazu dienen, das Interesse aller Angelegenheitsgruppen an der Vereinheitlichung des Angelegenheitsrechts darzulegen. Aber auch die Einwände der Gegner sollen untersucht und gewürdigt werden. Das Hauptreferat über die Notwendigkeit eines einheitlichen Angelegenheitsrechts wird der bekannte Sozialpolitiker Rechtsanwalt Dr. Hugo Singheim, Frankfurt a. M. erhalten. An der Veranstaltung sind beteiligt: Allgemeiner Verband der Deutschen Kaufleute, Allgemeine Vereinigung Deutscher Buchhandlungsgehilfen, Bund der technisch-industriellen Beamten, Deutscher Steiger-Verband, Deutscher Techniker-Verband, Verband der Bauangestellten, Verband der Kunstgewerbetreibenden, Verband technischer Schiffsoffiziere, Verein der Deutschen Kaufleute, Werkmeisterverband für das Deutsche Buchbindergewerbe und Zentralverband der Handlungsgehilfen.

Am ersten Male werden auf diesem Kongress Vertreter der verschiedenen Angelegenheitsgruppen in gemeinsamen Verhandlungen über das Problem des Angelegenheitsrechts zusammen kommen und damit gleichzeitig der Öffentlichkeit und den gesetzgebenden Körperschaften Gelegenheit geben, die Stellung der verschiedenen Angelegenheitsgruppen zur Frage des einheitlichen Angelegenheitsrechts kennen zu lernen.

Dortmunder Stadttheater.

Dortmund, den 17. April.
„Nienzi.“

„Nienzi“ ist mehr entwickelungsgeschichtlich als der Werdegang des Komponisten interessant. Nur ganz wenige Stellen sind es, auf das in dem jungen Komponisten verborgene kinematographische und die „auf die Reime seiner spätern genialen Entfaltung hinweisen, die den Schöpfer des deutschen Musikdramas charakterisieren.“ In der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses Werkes selbst ist es, was sehr verständlich ist, und heute ist es das, was den großen Ansehenswert der Inszenierung macht, die die große Orchestermusik, die das Werk so reichlich angebotene Wiedergabe ein Stück der großen Musikwelt, die in der ersten Szene des Werkes, doch in Paris wollte Wagner herausfinden mit all dem Pomp und der Pracht, die damals für ein Bühnenwerk unerlässlich war; Wagner sah sich in seinen Hoffnungen getäuscht, er konnte trotz sein, daß die Aufführung durch die Besetzung in Dresden zur Ausführung gelangte. Der Reiz der Bekanntheit dieses

der einzelnen Prüfungen spannenden Wettbewerbs bei den übrigen Vereinen, die sich in der Regel die Pflege des Schachspiels angelegen lassen, gibt das Programm des Schachvereins in einem wertvollen Ausblick. Eine Anzahl seiner besten Spieler aber das große Spiel in einem wertvollen Ausblick. Eine Anzahl seiner besten Spieler aber das große Spiel in einem wertvollen Ausblick.

er letzten Sitzung des Rates der Stadt, die am 15. April stattfand, wurde die Wahl der Mitglieder des Ausschusses für die Verwaltung der Stadt, die am 15. April stattfand, wurde die Wahl der Mitglieder des Ausschusses für die Verwaltung der Stadt.

Staatsanwaltschaft über die Verurteilung des Händlers, der am 15. April in der Stadt, die am 15. April stattfand, wurde die Wahl der Mitglieder des Ausschusses für die Verwaltung der Stadt.

nd Spiel. Der Verein, der am 15. April in der Stadt, die am 15. April stattfand, wurde die Wahl der Mitglieder des Ausschusses für die Verwaltung der Stadt.

rs-Rennen. Der Verein, der am 15. April in der Stadt, die am 15. April stattfand, wurde die Wahl der Mitglieder des Ausschusses für die Verwaltung der Stadt.

ten sein. Der Verein, der am 15. April in der Stadt, die am 15. April stattfand, wurde die Wahl der Mitglieder des Ausschusses für die Verwaltung der Stadt.

den pflanzen. Der Verein, der am 15. April in der Stadt, die am 15. April stattfand, wurde die Wahl der Mitglieder des Ausschusses für die Verwaltung der Stadt.

ettiert liegt. Der Verein, der am 15. April in der Stadt, die am 15. April stattfand, wurde die Wahl der Mitglieder des Ausschusses für die Verwaltung der Stadt.

re. Der Verein, der am 15. April in der Stadt, die am 15. April stattfand, wurde die Wahl der Mitglieder des Ausschusses für die Verwaltung der Stadt.

Staat. Der Verein, der am 15. April in der Stadt, die am 15. April stattfand, wurde die Wahl der Mitglieder des Ausschusses für die Verwaltung der Stadt.

reuzen 1100 Mann. Der Verein, der am 15. April in der Stadt, die am 15. April stattfand, wurde die Wahl der Mitglieder des Ausschusses für die Verwaltung der Stadt.

Jahres habe keine durchgreifende Besserung gebracht, aber das Werk habe ausreichende Befähigung, allerdings zu recht niedrigen Preisen. Der gegenwärtige Bestand an Aufträgen übertrifft den des gleichen Zeitpunktes im Vorjahre nicht unerheblich. Die Verwaltung hoffe, wenn auch nicht ein gleiches Ergebnis wie im Vorjahre erreicht werden könne, doch einen befriedigenden Abschluß zu erreichen.

Aus dem Gerichtssaal.

Dortmund, 16. April. Der Kaufmann Richard Eichler von hier hat sich wegen Hypothekenschwindels zu verantworten. Eichler, der früher in Dortmund ein ziemlich umfangreiches Geldvermittlungsgeschäft betrieb, ist inzwischen von anderen Gerichten wegen gleicher Schwindelgeheimnisse zu einer erheblichen Freiheitsstrafe verurteilt. Während seiner Tätigkeit in Dortmund verband es Eichler, sich in besseren Kreisen Vertrauen zu verschaffen, insbesondere wandten sich Architekten und Privatleute, die Baugelder suchten, an Eichler. Auch als das Terrain recht, versprach Eichler, ein Kapital von 1,5 Millionen Mark zu beschaffen. Selbst hatte Eichler keine Mittel zur Verfügung, er wollte die Hintermänner aus adeligen Kreisen haben, die über Millionen verfügten und Wert darauf legten, ihr Geld im Industriegebiet anzulegen. Die Hintermänner des Angeklagten stellten sich später als nicht einwandfreie Quellen heraus, die eine war der Ritter von Wiedemann, von dem der Angeklagte behauptet, daß dieser Mann nicht allein ihn, sondern sogar den Oberstaatsanwalt in Berlin beschwindelt habe; über eine andere Geldquelle sollte ein gewisser Millionär Nagel in Hamburg verfügen, der es aber in Wirklichkeit vorgezogen hat, nach Brasilien auszuwandern, um dem Arm des Staatsanwalts zu entgehen. Der Betrug Eichlers wird seitens der Anklagebehörde darin erblickt, daß er ersichtlich nicht vorhatte, den Geldsuchenden Mittel zu beschaffen, sondern daß es ihm darauf ankam, die Provision einzufahren, die insgesamt 1000 Mark betrug. Das Gericht hielt den Angeklagten des Betruges in vier und des Verschüttes Betruges in einem Falle schuldig. Das Urteil gegen Eichler lautet auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Kaufmann Richard Eichler von hier hat sich wegen Hypothekenschwindels zu verantworten. Eichler, der früher in Dortmund ein ziemlich umfangreiches Geldvermittlungsgeschäft betrieb, ist inzwischen von anderen Gerichten wegen gleicher Schwindelgeheimnisse zu einer erheblichen Freiheitsstrafe verurteilt. Während seiner Tätigkeit in Dortmund verband es Eichler, sich in besseren Kreisen Vertrauen zu verschaffen, insbesondere wandten sich Architekten und Privatleute, die Baugelder suchten, an Eichler. Auch als das Terrain recht, versprach Eichler, ein Kapital von 1,5 Millionen Mark zu beschaffen. Selbst hatte Eichler keine Mittel zur Verfügung, er wollte die Hintermänner aus adeligen Kreisen haben, die über Millionen verfügten und Wert darauf legten, ihr Geld im Industriegebiet anzulegen. Die Hintermänner des Angeklagten stellten sich später als nicht einwandfreie Quellen heraus, die eine war der Ritter von Wiedemann, von dem der Angeklagte behauptet, daß dieser Mann nicht allein ihn, sondern sogar den Oberstaatsanwalt in Berlin beschwindelt habe; über eine andere Geldquelle sollte ein gewisser Millionär Nagel in Hamburg verfügen, der es aber in Wirklichkeit vorgezogen hat, nach Brasilien auszuwandern, um dem Arm des Staatsanwalts zu entgehen. Der Betrug Eichlers wird seitens der Anklagebehörde darin erblickt, daß er ersichtlich nicht vorhatte, den Geldsuchenden Mittel zu beschaffen, sondern daß es ihm darauf ankam, die Provision einzufahren, die insgesamt 1000 Mark betrug. Das Gericht hielt den Angeklagten des Betruges in vier und des Verschüttes Betruges in einem Falle schuldig. Das Urteil gegen Eichler lautet auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Der Weingehilfe Robert Feldhaus von Hamm, der sich in drei Fällen wegen Diebstahls vor dem Strafhammer zu verantworten hatte. Am 16. Februar schlich er sich in die Wohnung eines Kaufmanns und raubte diesem einen Anzug, Leberkeise und andere Kleidungsstücke; dann machte er einem hiesigen Ingenieur heimlich eine Visite und entwendete diesem einen Gehirngürtel und Geld, in einem dritten Falle stahlte er eine Taschenuhr. Feldhaus, der schon viermal wegen Diebstahls zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Literatur.

Was ist Impressionismus? Auf diese Frage, die jedem, der sich heute mit Kunst beschäftigt, immer wieder nahe tritt, gibt ein fesselnder, einbringender Aufsatz Dr. Oskar Arnolds klaren Aufschluß; in ihm wird das Wesen des Impressionismus, der auf die Kunst unserer Zeit den tiefsten und reichhaltigsten Einfluß geübt hat, und dessen beste Erzeugnisse auch fernerhin ein unverwundlicher Besitz der Malerei bleiben müssen, mit scharfen Begriffen geschildert. Ein kostbares Illustrationsmaterial hierzu bilden die farbigen und schwarz-weißen Reproduktionen nach bedeutenden Gemälden der hervorragendsten Impressionisten Frankreichs und Deutschlands: Manet, Monet, Degas, Bissara, Renoir, Dierckmann, Steinhilber und Corbitt. Wir entnehmen diesen wertvollen Aufsatz dem soeben erschienenen, neuesten (18.) Heft der reich und vornehm ausgestatteten Zeitschrift „Moderne Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin W 57. Preis des 14. Tagesheftes 60 Pf.) und bemerken, daß die Kunstbeilage auch diesmal wieder Reproduktionen hochstehender Gemälde in dem neuen Tiefdruckverfahren enthält, das eine so edle Reproduktionswirkung ergibt. Für spannende Unterhaltungsliteratur psychologisch-gelebten Stiles sorgt die Fortsetzung des Romans von Klaus Mittmann (Erich Schmidt Verlag), „Die Ehen des Herrn von Brühl“. Hieran schließt sich die humorvolle Novelle „Der Blagahaler“ aus der Feder des zu früh verstorbenen Gustav Alster. Sonst seien noch die Aufsätze „Parfäal in der großen Oper zu Paris“, Richard Wagner als deutscher Klassiker“, die prächtige Jagdplauderei „Auf Meines Lebens“, usw. hervorgehoben. Da schließlich der Zeit-Rat eine Fülle origineller und aktueller Persönlichkeiten und Ereignisse aus der Welt des Theaters, der Kunst, des Sports usw. in Bild und Wort wieder gibt, wird dieses reichhaltige und schön ausgestattete Heft unseren Lesern willkommen sein.

Letzte Telegramme.

Das klägliche Ende eines Zentrumschwindels. Berlin, 16. April. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Jäger hat bekanntlich seinerzeit in der Münchener katholischen Wochenzeitschrift „Allgemeine Rundschau“ über den Verrat des Kaisers an die Landgräfin von Hessen Angaben gemacht, die inzwischen von der „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziell dementiert worden sind. Heute erklärt Dr. Jäger in seiner Wochenzeitschrift: „Bei der durch das Dementi der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ geschaffenen Sachlage hat sich für mich nun ergeben, daß der Bericht über die Klugheit des Kaisers des Kaisers nicht wahr ist, der erwähnte Bericht von mir nicht gemacht worden kann. Ich kann daher meine Angaben in dieser Beziehung nicht aufrechterhalten. Ich habe auch von vornherein die Vermutung ausgesprochen, daß die Wiedergabe nicht der sichere Wortlaut ist.“

Der Kaiser auf Korsu. Rom, 16. April. Der Kaiser fuhr heute nachmittag mit dem Reichslinien zu den Ausgrabungen zunächst nach Monreale, wo zahlreiche Kapitale verschiedener Städte zutage kamen, dann nach Soriano. Hier erschienen auch die Kaiserin, die Königin der Hellenen, die Minister Benizelos und Streit, sowie der Gesandte Graf Quadt. Der Reichslinien machte heute der Königin der Hellenen einen Besuch. Der Kaiser hat dem Ministerpräsidenten Benizelos sein Bild im Rahmen verliehen.

Ahlwardt. Leipzig, 16. April. Der frühere Reichstagsabgeordnete Ahlwardt ist an den Folgen des in voriger Woche erlittenen Unfalls im hiesigen Krankenhaus St. Jakob gestorben.

Unfälle. Stettin, 16. April. In dem Sommerfesten Dorf Sammin unternahm der Räderkurier Kurlowich und Gieschinski auf dem Rückwege von der Kirche eine Wettfahrt. Der Wagen Kurlowichs fuhr dabei gegen einen Baum. Kurlowich und eine Arbeiterin Franz Dietzel wurden getötet.

Neapel, 16. April. Das Automobil des Herzogs von Salaparuta, das dieser selbst lenkte, fuhr in dem sich der Bruder des Herzogs, ferner der Herzog von Venetia und ein Chauffeur befanden, erlitt auf der Fahrt nach Neapel bei Nere einen schweren Unfall. Herzog von Venetia wurde schwer verletzt. Der Herzog von Salaparuta und der Chauffeur erlitten leichtere Verletzungen.

Schwere Brandkatastrophen. Tausig, 16. April. Eine gewaltige Feuersbrunst vernichtete in Tausig im Kreise Bölow in Pommern 21 Häuser. Fast das ganze Dorf liegt in Asche.

Brüssel, 16. April. Heute vormittag brach auf der Straße „Tien Kaifu“ in Gilly bei Charleroi nach dem Einfahren der Morgensicht Feuer aus. Der Maschinenraum und die elektrische Zentrale wurden zerstört. 250 Eisenarbeiter wurden durch die Verbindung mit einer anderen Grube getötet. Der Schaden wird auf eine Million Frank geschätzt.

Petersburg, 16. April. Heute morgen brach in der Fabrik des Maschinenbauers, Gesellschaft für elektrische Bearbeitung von Metallen, nieder. Vier fertige große Akkumulatoren für Unterseeboote wurden zerstört. Der Schaden beträgt über 1 einhalb Millionen Mark.

Der Verfälscher Professor Merzhowsky freigesprochen. Petersburg, 17. April. Der Staatsanwalt von Kasan hat gegen Professor Merzhowsky an der dortigen Universität Anklage wegen Verfälschung minderjähriger Mädchen in 27 Fällen erhoben. Er, der einen öffentlichen Skandal verursacht, war nach Petersburg geeilt, um sich einer längeren Auslandsreise beim Minister zu empfehlen, den er auch erhielt. Hierauf flüchtete er ins Ausland. Inzwischen ist es der Polizei gelungen, das Tagebuch des Professors zu entdecken, in dem er seine Verbrechen mit den Minderjährigen ausführlich beschreibt und mit zahlreichen Photographien illustriert, so daß kein Zweifel an seiner Schuld besteht. Der Verfall eines Strafbriefes hat durch die russischen Richter eine Verurteilung erfahren.

Selbstmord. Lemberg, 16. April. Gestern stürzte sich der 62-jährige Graf Marian Dzieduszycki, ein Verwandter des ehemaligen Ministers für Galizien, Grafen Dabbert Dzieduszycki in den Schloßteich und ertrank. Die Ursache wird in einem Nervenleiden zu suchen sein.

Dampfer in Brand. Götting, 16. April. Der englische Dampfer „Galabria“, der mit einer Ladung Streichhölzern und Eisen von Riga nach Berlin unterwegs war, mußte Götting als Hafen anlaufen, da seine Ladung in Brand geraten war. Die 19 Mann bestehende Mannschaft, die 22 Stunden lang vergeblich versucht hatte, den Brand zu löschen, wurde bei der Ankunft des Dampfers in Götting in fast erschöpftem Zustande von einem Bergungsdampfer aufgenommen. Es wird jetzt auf eine neue Verladung des Dampfers zu rechnen.

Drama auf dem Standesamt. New York, 16. April. Auf dem Standesamt zu New York spielte sich gestern ein dramatischer Zwischenfall ab. Eben hatte ein Paar das standesamtliche Register unterzeichnet, als sich die Dame plötzlich dem Standesbeamten zu Füßen warf und schreiend unter den Ruf: „Möchten Sie mich! Ketten Sie mich!“ die Hand ergriß, verfolgt von ihrem Begleiter. Die Frau flüchtete in das Zimmer eines Geistlichen, wo sie sich einriegelte und trotz aller Bitten des Mannes nicht zu bewegen war, die Tür zu öffnen. Schließlich zog der Mann eine Pistole hervor, deren Inhalt er trank. Er wurde verwundet ins Hospital gebracht. Es stellte sich schließlich heraus, daß die Frau von dem Mann seitgeheiratet unter Todesdrohungen verfolgt und gezwungen worden war, die Ehe mit ihm einzugehen. Erst auf dem Standesamt hatte sie ihren Mut wieder erlangt, um sich von ihrem unheimlichen Liebhaber zu befreien.

Blutiger Zusammenstoß bei einer Prozession. Messina, 16. April. In der Nähe von Messina ist es zwischen der Bevölkerung zu einem blutigen Kampf gekommen. Zwischen den feindlichen Parteien war ein Streit darüber ausgebrochen, wer anlässlich der Prozession die Heiligenbilder weg und schlagen mit Stöcken und Meißeln aufeinander los. Der Kampf dauerte zwei Stunden; dabei floß viel Blut. Karabinieri konnten die Mannschaften nur mit Mühe trennen. Schließlich sammelten diese die Trümmer ihrer Heiligenbilder und legten mit ihren Verwandten in ihre Häuser zurück.

Schiffsstrandung. New York, 16. April. Der Schoner „Sudley“ strandete bei Long Branch (Illinois). Der Kapitän, seine Frau und die Mannschaft ertranken. Nur ein Mann konnte sich retten.

Aus dem Reich der Luft. London, 16. April. Der Flieger Luis Roe flüchtete heute, als er mit seinem Aeroplane über den Aerodrom von Hendon Schienen und Kopfsteile machen wollte, ab und wurde so schwer verletzt, daß er hoffnungslos darniederliegt. Sein Passagier, der in englischen Sportkreisen sehr bekannte polnische Kriegerin Fürst Sapieha wurde schwer am Kopf verletzt.

Die Wirren auf dem Balkan.

Durazzo, 16. April. Bei der hiesigen Regierung sind Meldungen eingetroffen, daß trotz der Blockade von Santi Goranti geflohen etwa 300 griechische Freiwillige dort ausgeschifft wurden und in das Innere in Epirus abmarschiert sind.

Serbie, 16. April. Die Stämme Gotti und Grada, deren Gebiet von der Donau bis zum Balkan reicht, haben die Montenegriner angegriffen, indem sie täglich die friedliche Bevölkerung von Tuzi angriffen. Die Regierung hat deshalb die energigsten Maßnahmen ergriffen, um die Ordnung wieder herzustellen und ihre Rechte zu verteidigen.

Dionysia-Theater. Einstimmig wurde bei der gestrigen Premiere der Schläger-Operette „Edmund“ von „Der Frauenfresser“ der große Erfolg anerkannt. Wir berichten hierüber ausführlich an anderer Stelle unseres Blattes.

Von dem Händel-Bruch-Heil-Institut unter Leitung des Herrn Sanitätsrat Dr. med. Müller u. Dr. Händel liegt der heutigen Nummer unseres Blattes eine Sonderbeilage bei, für die wohl in weiten Kreisen Interesse vorausgesetzt werden darf. Das Heil-Institut hat sich in ungezählten Fällen seit Jahren glänzend bewährt, um zahlreiche Unverletzungsgefahren zu vermeiden. Um jedem Bruchleidenden Gelegenheit zur Erhaltung der Gesundheit zu geben, wird auf Wunsch von dem Haupt-Institut in Köln a. Rh. das Buch über den Unterleibsbruch und weitere Unverletzungsgefahren zugesandt.

75000 Mark für nur 3,00 Mark gewinnen. Sie in der großen Straßburger Geldlotterie und 10000 Mark für nur 1 Mark in der großen Berliner Lotterie. Beide Zeichnungen sind schon nächste Woche und bekommen Sie diese Glücksfälle in der wohlbekannten 3 Millionen Glückskollekte, Hauptlotteriebank, Dortmund, Münsterstraße 4. Achten Sie genau auf die Hausnummer 4.



SALEM ALEIKUM
SALEM GOLD (Gold- und Silber-)
CIGARETTEN
Elwa für Sie!
Preis Nr. 314 5 3 10 10 Pf. a. Stück
Echt mit Firma:
Orient-Tabak- u. Cigarettenfabrik
Hans-Johann-Haus, Jnh. Hugo Zief
Hofmeister-S.M. Königs von Sachsen
Truffrei!

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Beschlüsse der hiesigen Kollegen vom 17. bezw. vom 20. vorigen Monats, nach denen die zu 2,40 Mark und 4,00 Mark veranlagten Steuerpflichtigen vom Rechnungsjahre 1914 ab von der Gemeindegemeinschaft freizulassen sind, die Zustimmung des Bezirks-Ausschusses zu Arnberg unter dem 7. dieses Monats erhalten haben.

Dortmund, den 15. April 1914.
Der Magistrat.
Dr. Eichhoff.

Bekanntmachung.

Ausführung der Grabstätten betreffend. Nach der Begräbnisordnung vom 13. Dezember 1875 ist die Ausführung der Begräbnisse, so weit sie unbeschadet der Nachbargraber geschieht, den Beteiligten gestattet. Die Ausführung der Begräbnisse ist, sofern sie nicht durch die Beteiligten selbst erfolgt, oder durch Personen, die zu den Familien derselben oder zu ihrem Handstand gehören, oder durch Angehörige, welche von den Familien dazu beauftragt werden, den Friedhöfen zu übertragen. Ausnahmen sind nur mit unserer Genehmigung gestattet.

Dortmund, den 7. April 1914.
Die Begräbnis-Deputation.
Sonnabend, den 18. d. Mts.
Freibank-Fleischverkauf.

Relleymann & Co.
G. m. DORTMUND, Weissenburgerstr. 4.
b. H. Halkestraße der Straßenbahn Kaiserstraße.
Tapeten, Wandstoffe, Linkrusta etc.

CHARLES
(früher
Dortmund, Schützenhof Hobertsburg)
Telefon 1000.

Unmöglichkeit eines Kino-Films
werden Wahrheit der Cirkus-Manege in
Wagners

**Kampf mit
wilden Tigern**

Die wildromantische Pantomime
Die Rächer der Prärien
in 2 Abteilungen
unter Mitwirkung von über 100 echten
Sioux-Indianern,
Mexikanern, Trappern, Cowboys,
Cowgirls usw. 1930

Olympia-
Anfang 8.10 Theater Fernspr. 1850

Modernes Operetten Schlager-Ensemble:
Der
Frauen-Fresser
Operette in 3 Akten von Edmund Eysler.

Sauermanns
gesetzlich geschützte

Kindernährwurst

Mit Bordeauxwein, Eisen und Knochen-
präparat versetzt, ist sehr nahrhaft,
leicht verdaulich und blutzeugend.
In Stücken von halben und ganzen
Pfundes fast in allen Wurst- und Delikatessen-Handlungen Deutschlands, Oester-
reichs und der Schweiz zu haben. 3380

Bekanntmachung
Meisterkurse für die Provinz Westfalen.

Am 8. Juni 1914 beginnt je ein neuer achtwöchiger
Meisterkurs für Schneider, Schuhmacher und Bau- und
Möbelschreiner im Gebäude der Handwerker- und Kunst-
gewerbeschule in Dortmund.

Aufgenommen werden Meister und solche Gefellen,
die sich bald selbständig machen wollen.

Anmeldungen sind bis zum 10. Mai erwünscht.

Unterichtsfächer: Fachzeichnen, Pratt. Übungen in
orn. Verhältnissen, fachliches Rechnen, schriftliche Arbeiten,
Kalkulation, Buchführung, Geographie.

Das Unterrichtsgeld beträgt 20 Mk. Bedürftige Teil-
nehmer können Beihilfen zum Lebensunterhalt bekommen.

Die Geschäftsstelle in Dortmund, Brüggemannstr. 25,
und die Beihilfenstellen in Arnsberg, Bielefeld, Dortmund und Münster sind zu weiterer Aus-
kunftserteilung und kostenloser Übersendung von Prospekten
und Anmeldebögenen gern bereit.

Dortmund, den 14. April 1914.

Zus. Kuratorium der Meisterkurse: Der Leiter:
Dr. Gieshoff, Prof. Reuling,
Oberbürgermeister, Direktor

Alleinvertretung
für täglichen, in jedem Haus-
halt gebrauchten **Konsum-
Artikel** zu vorzuziehenden
Preisen. Otto Gebauer, Fabr. pharm.
Präparate, Breslau VIII,
Paradiesstrasse 7. 1932

Kaufmännische Karriere
ist heute nur noch denkbar
nach gründl. Fach- u. Sprach-
studien. Prospekte unsonst.
Fr. Meister, Inhab. der früh.
Handels-Akademie, Leipzig.

Sichere, gute Existenz!
ohne Fachkenntnisse, Fabrik-
ation für den hiesigen Be-
trieb, mit hohem nachweis-
baren Einkommen, Kassen-
geschäft, unter günstigen
Bedingungen zu vergeben.
Erforderlich ca. Mk. 5000.—.
Ausführliche Offerten unter
Z. S. 830 an Rudolf Mosse
Dortmund. 3344

**Bau- und
Kunstschlosser**
auf sofort gesucht. Duisburger
Kunstschmiedewerke,
Duisburg, Antonienstrasse 11.

Maschinenschweisser
Wassergas-Schweißwerk nicht
schädlich, solide 3366

Maschinenschlosser
Meldungen unter Angabe der
Sohnenpreise und des Eintritts-
termins unter A. Z. 4001 an
Rudolf Mosse, Köln erbeten.

Verlobungsringe
empfehlen in jeder Grösse
und Preislage 674

Friedr. Strunck
Westenhellweg 19.
Telefon 2563.

Mädchen
Suche zum 1. Mai od. 1. Juli
ordentliches, tüchtiges

Mädchen
das kochen kann und auch Haus-
arbeit übernimmt.
Franz Werninghaus, Born,
Arnsberg i. W., Köhlerstr. 23.

Mädchen
für meinen besseren Privat-
haushalt wird für sofort braves
ordentliches, erfahrenes

Mädchen
welches selbständig kochen kann.
Zweimädchen vorhanden.
Franz Werninghaus, Born,
Arnsberg i. W., Köhlerstr. 23.

Haushälterin
nicht unter 40 Jahren in kleinen
Haushalt gesucht. Näheres
Küchengartenstr. 177, II.

2. Etage,
4 Zimmer, Küche u. Manfarge
zum 1. Juli zu verm. 675 Mk.

2. Etage,
4 Zimmer, Küche u. Manfarge
zum 1. Juli zu verm. 675 Mk.

Stadttheater
Dortmund.
Freitag, den 17. April 1914.
7¹⁵/₂—10 Uhr.
Schauspielpreise. B 56.

Neu! Zum 2. Male.
Will und Wiebke
Sonnabend, den 18. April 1914.
7¹⁵/₂—10¹⁵/₂ Uhr.
Ermäßigte Preise.

Cavalleria rusticana
Turiddu: Anton Bauer
a. G. a. Eng.

Der Bajazzo.
Canio: Anton Bauer
a. G. a. Eng.
Hierauf:
Zum letzten Male:
Tanzbilder.
(Vom Menuett zum Tango.)

Kronenburg
Philharmonisches Orchester.
Dirigent: Georg Hötter.

Freitag, den 17. April 1914:
**28. Symphonie-
Konzert**
(3. Abend im Brahms-Zyklus)
Symphonie Nr. III in F-dur
von Br. h. n.
Serenade von Volkmann
Solocello: Herr Karl Roser.
Ant. 8 Uhr. Eintritt 1.00 Mk.
Abonnementskarten an der
Kasse.

Jeder Herr,
welcher schon seit Jahren mit und
ohne Erfolg versucht hat, seine
Haut zu reinigen, überzeuge sich
jetzt, dass es mit der **Rino-Salbe**
nicht anders geht, wenn ich behaupte,
dass es gegen Ekzeme keine bessere
Heilung gibt, als die **Rino-Salbe**.
Mit dieser Versicherung
empfehle ich mich bestens dankend.
M. C. St.
Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen
Eczeme, Flechten und Haut-
erkrankungen angewandt und ist in Dosen
à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den
Apotheken vorrätig, aber nur echt in
der Originalpackung weiß-grün-rot
und Firma Rino-Salbe & Co.,
Weidenhof, Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.

Ueber vollständige Heilung
eines seit 16 Jahren bestehenden
Ekzems durch Ihre be-
kannte **Rino-Salbe**, Rino-Tee, Rino-
Seife kann ich Ihnen berichten. Ich
sage nicht zuviel, wenn ich behaupte,
dass es gegen Ekzeme keine bessere
Heilung gibt, als die **Rino-Salbe**.
Mit dieser Versicherung
empfehle ich mich bestens dankend.
M. C. St.
Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen
Eczeme, Flechten und Haut-
erkrankungen angewandt und ist in Dosen
à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den
Apotheken vorrätig, aber nur echt in
der Originalpackung weiß-grün-rot
und Firma Rino-Salbe & Co.,
Weidenhof, Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.

**Privat-Unterrichts-Institut
zu Dortmund.**
(Begründet 1889).
Vorbereitung für obere Klassen
höherer Schulen und zum Exa-
men für den einj.-freiwilligen
Dienst. Nachhilfe für zurück-
gebliebene Schüler.

K. O. Sichtung,
Ardeystrasse 82.

Dekorateur Franke.
Dortmund, 1598
Deroldstr. 51, Fernspr. 3815.
Spezialgeschäft für Antiqua-
ren- und Innendekorationen u. soliden
besten Polstermöbeln. Spannen
und Ausbilden von Gardinen
und Dekorationen. Anputzen
und Neuverkleiden alter Möbel.
Ausmalen der Zimmer mit
Stoff (Wanddekoration).
Gediegene Arbeit. Billige Preise.

Vorsicht!
Rentable Geschäft für den Kauf
oder Beteiligung
weiß jederzeit vollständig folgen-
los nach. Gewinnd. 1902.
Conrad Otto, Köhlerstr. 8.
Verkauf od. Kapital-
suchende
verlang. m. verbindl. Reich.

2. Etage
vermietend. v. 1. Juni od. 1.
Juli 4 Zim.-Wohnung nebst
Banda zu vermieten. Näheres
Ardeystr. 20, part.

5 Räume
zum 1. Juli zu vermieten.
Weidenburgerstr. 36, part.

2. Etage,
von 5 Zimmern, Näumen u. 1. Juli
zu verm. Elektr. Licht u. Koch-
vorh. Nordstr. 51, I. Etg.

1. Etage
6 Räume, Dresdenerstr. 61,
per Juli zu vermieten.
222a Köhlerstr. 28.

Städtische Sparkasse zu Dortmund.
Rechnungsjahr 1913.

	Sparverkehr	Scheckverkehr
Einlagen am Ende des Rechnungsvorjahres	88 527 649,49	1 007 636,33
Zugang während des Rechnungsjahres 1913		
a) durch Zuschreibung von Zinsen	3 567 926,33	57 636,59
b) durch Neueinlagen	55 589 740,77	15 371 057,47
zusammen	147 685 316,59	16 438 330,39
Abgang: Zurückgezahlte Einlagen im Rechnungs- jahre	46 955 746,28	14 996 148,60
Einlagenbestand Ende 1913 auf 92 159 Bücher und 554 Scheckkonten	100 729 570,31	1 440 182,29
Betrag des Reservefonds am Schlusse des Rechnungsvorjahres	5 390 912,93	
am Schlusse des Rechnungsjahres	5 519 168,49	
Betrag der Zinsüberschüsse des Rechnungsjahres	708 337,06	
Von den Beständen der Sparkasse im Gesamtbetrage von	105 312 398,51	
sind zinsbar angelegt in Hypotheken		
auf städtische Grundstücke	68 263 786,28	
auf ländliche Grundstücke	2 126 998,12	
in Inhaberpapieren	18 371 778,65	
gegen Faustpand	608 883,35	
gegen Schuldschein mit Bürgschaft	1 080 892,50	
bei öffentlichen Instituten und Korporationen 14 336 298,44		
in sonstigen Anlagen	528 662,22	

Die Sparkasse verzinst die Spar-Einlagen mit 4% und die Ein-
lagen im Scheckverkehr mit 3%.

Vergnügungspark Fredenbaum
Heute Freitag:
Grosses Kinder- und Frühlingsfest
unter Leitung des beliebten Onkel Boston.

Punkt 4 Uhr: Grosser Festzug mit Bläsergruppen, Preisspiele, Bonbon-
regen, Wettlaufen und Kinderball **Grosse Extra-Belustigungen.**
Aufstieg des Fredenbaum-Balloon. Bei Eintritt der Dunkelheit:
Grosser Fackelzug
Eintritt Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf., Familienkarten 10. Pf. Nachs.

Eilt Ziehung nächste Woche
von Dienstag bis Samstag!

Grosse Strassburger Geld-Lotterie
Hauptgewinn Mk. 75 000 bar ohne Abzug. 3379
Originallos Mk. 3.60. Ziehung schon am 23., 24., 25. April.

Grosse Berliner Pferde-Lotterie
Hauptgewinne Mk. 10 000, Mk. 6 000, Mk. 5 000.
Los nur 1 Mk., 11 Stück 10 Mk. Ziehung 21., 22., April.

Jülichers Glücks-Kollekte Haupt-Lotterie-
Bank
Nur Dortmund, Münsterstr. 4. — Telefon 1723.
Achten Sie bitte genau auf die Hausnummer 4.

Brandau & Co.
Dortmund, Hauptgeschäft Kaiserstrasse 6
Filialen: Brückstr. 2, Ardeystr. 38 u. 103, Schützenstr. 70.

Modernes, grösstes und leistungsfähigstes Spezialgeschäft für
Delikatesen - Konserven - Wild - Geflügel
Kolonialwaren

Weingrosshandlung. Versandgeschäft.

Jede Bestellung, auch die kleinste, wird durch
Automobil schnellstens frei Haus geliefert.

Telefon 3501 u. 3511. Telefon 3501 u. 3511.

Magenkrankheiten
Lassen Sie sich dieses richtig durch den Kopf gehen:

Jene Unglücklichen, welche an Magen-, Leber-
und Darmbeschwerden leiden, sollten sich
dieses richtig durch den Kopf gehen lassen u.
schon wissen, dass Dr. Mellers Stomoxigen-Tab-
letten die Kraft besitzen, ihre Gesundheit sofort
wieder herzustellen und alle ihre Leiden rasch
zu vertreiben. Stomoxigen bringt in die Organe
die nötige Menge Sauerstoff um alle krankheitszer-
störenden Mikroben und sonstigen giftigen Stoffe zu vernichten.
Sie sollten auch noch wissen, dass Stomoxigen-
Tabletten die eigenartige Heilkraft gegen alle
Magenkrankheiten besitzen.
Dieses wurde von Tausenden bestätigt, welche
durch Stomoxigen von ihrem Magenleiden be-
freit worden sind, nachdem alle anderen Mittel
vergebens waren.
Wenn Sie an schlechter Verdauung, Verstopfung
Darm- und Leberkrankheiten leiden, so zögern Sie
nicht, sich von Ihrem Apotheker eine Packung
Stomoxigen-Tabletten zu Mk. 1.75 oder Mk.
3.20 zu verschaffen.

Sehr wichtig: Es ist darauf zu achten, dass Sie wirklich Stomoxigen und
kein Ersatzmittel bekommen. 8318

Ritter

Das beliebte Flaschen-
Brauereigefüllte.

**Schuhwarenhäuser
F. W. Böhmer**

Verkaufsstellen
nur

Dortmund	Dortmund
Ostenhellweg 40	Reinschestr. 33
Nördl. Chausseestrasse 68	Dorne Bahnhofstrasse 38
Castrop Wittenerstrasse 19	Horne Bahnhofstrasse 38
Recklinghausen Kunibertstrasse 27	Elberfeld Sohwanenstr. 11

Eigene Schuhfabrik
in Xanten a. Rh.

Ernst Blumenthal
empfiehlt sich zur Lieferung von
la. Kohlen, Koks u. Briquets

bei promptester, tadelloster Bedienung
und billigster Berechnung.
Kontor: Ostenhellweg 58.
— Fernspr. 3189. —

Taschen-Uhren
In Silber und Gold
erstfertigt auf den Pfandverlei

— werden zu den billigsten Preisen verkauft

DORTMUND Pfandleih-Anstalt
Nicolaisstrasse 5
Bahnhofstrasse 33
beim
Bezirks-Kommando

A. Eick & Co.

Neue Brillengläser
ZEISS
Punktal Gläser

punktuell abbildende Brillengläser
geben ein deutliches Bild in jeder Rich-
tung von der Mitte bis zum Rande des
Glases und ermöglichen dem Auge das
Blicken in einem wesentlich größeren Pa-
rale die gewöhnlichen Brillengläser. Da
Brillenträger sieht durch die Punkte oben
nach unten, oben und nach der Seite oben
deutlich wie in der Mitte des Glases, so
kann deshalb die natürliche Beweglichkeit
seiner Augen ausnutzen. Jeder Knecht
u. jede Brille wird nach Augenweite, Nase
und Gesichtsform aufs genaueste angepasst.

Wilhelm Mae
Optisches Spezial-Institut
DORTMUND Haupt-Geschäft
Westenhellweg 4
Filiale: Brückstr. 4 (Hotel zum Röm. Kaiser)
Druckerschrift Opt. 1 kostenlos

Städtische Kinderbewahranstalt
Missundestr. 5.

Die bisher werden Kinder von etwa 4 Jahren
zur Verpflegung und Beaufsichtigung aufgenommen.
welcher auch die Aufnahme-Bedingungen einsehen
können, entgegen.

Dortmunder Tageblatt

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und feiertage.
Abonnementspreis
für das Jahr, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage
für den Rest des Monats, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.
Einzelhefte und Beilage, sowie für die Inserate
verantwortlich: Viktor Schönger, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Sörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.
Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9-11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.
Jeder Abonnent ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mark kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert!

Inserate
die 8 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 25 Pf.
die 4 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 80 Pf.
bei zwangsweiser Verbreitung der Anzeigengebühren durch
Klage ob. Konfiskation wird der befristete Rabatt einräumt
Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmten vorgeschriebenen
Tagen und Wochentagen übernehmen wir keine Garantie.
Für die Redaktion verantwortlich:
H. G. Sonnemann, Dortmund.

Nr. 89. | Dortmund, Freitag, den 17. April 1914. | 31. Jahrg.

Zweites Blatt.

Bestellungen

auf das
Dortmunder Tageblatt
wird fortgesetzt in unserer Expedition Prinzenstraße
11 entgegen genommen. — Den neu hinzutretenden
Abonnenten wird die Zeitung bis 1. Mai gratis
gestellt.
Jeder Abonnent des „Dortmunder Tage-
blattes“ ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mk.
kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert.

Die Jugendpflege im Regierungsbezirk Arnsberg.

Dortmund, 16. April. Die diesjährige Tagung des
Landesjugendrats für den Regierungsbezirk Arnsberg
wurde von dem Regierungspräsidenten v. Bäte
geleitet. Er begrüßte besonders den Vertreter des
Landesjugendrats, Weg. Oberregierungsrat Hinte-Verlin,
der die Damen, die in den Bezirksausschüssen zur Förde-
rung der weiblichen Jugendpflege aufgenommen worden
sind, begrüßte. Hinte-Verlin betonte, daß die Staatsregierung
die Pflege der jugendlichen männlichen und weiblichen
Jugend für eine der allerwichtigsten Aufgaben der
Regierung erachte, deshalb würde vom Kultusminister
die Förderung der Jugendpflege mit großem Interesse
beachtet. Mit besonderer Freude habe der Minister die
tätige Einwirkung der Jugendpflege im Bezirk Arns-
berg wahrgenommen.
Regierungs- und Gewerbeamt Müller-Arnberg
über „Fortbildungsschule und Jugendpflege“. In



Karikatur vom Tage.

Bruder
Jonathan
vor Tampico.

erster Linie kommen für die Fortbildungsschule als Mittel
der Jugendpflege Wanderungen, die als eine Fortsetzung
des unterrichtlichen Betriebes anzusehen sind, Turnen,
Benutzung von Bädern und Schaffung von Jugend-
heimen in Frage; auch ist der Wert der Schulspartassen
und der Elternabende nicht zu unterschätzen. Bei der Fort-
bildungsschule ist der Rat des Arztes bei der Jugend-
pflege nicht zu übersehen, so bei der Berufswahl, beim

Hinweis auf die Berufsgesahren und bei der Auswahl
des Schulinventars.
Regierungs- und Medizinrat Dr. Schneider-
Arnsberg im Verein mit Regierungs- und Gewerbeamt
Kallenberg sprach über den „Schutz der Jugendlichen im
Gewerbe“ und besprach hierbei besonders die Schäden im
Gewerbe und die notwendigen gesundheitslichen Maß-
nahmen. Der erste Redner behandelte zunächst die

Schädlichkeiten im Gewerbebetriebe im allgemeinen und
für die Jugendlichen im besonderen, wie sie durch die
Arbeitszeit, die maschinellen Betriebe, den Arbeitsraum,
durch besondere körperliche Anstrengungen und die Art
der Arbeit entstehen. Zum Schluß ging er auf die für
die Jugendlichen schädlichen Einwirkungen bei den
einzelnen Berufsarbeiten ein und stellte als Mittel zur
Verhütung von Schäden u. a. hin: Ausdehnung der
Schulbestimmungen bis zum 13. Lebensjahre, Ver-
schiebung der Arbeitszeit, Einrichtung eines freien Spielfelds
nachmittags und einer jährlich vierzehntägigen Erholungs-
zeit und eines ärztlichen Ueberwachungsdienstes. Er
wünschte die Einführung eines leichteren Sports für alle
Jugendlichen, Aufklärung der Jugendlichen über gesund-
heitliche Fragen, Pflege der Hygiene und Hinweis auf
eine richtige Ernährung und auf die Schädlichkeit von
Alkohol und Tabak für Jugendliche. Gewerbeamt Kallenberg
gab einen Ueberblick über die früheren Schutz-
bestimmungen, die allmählich zu den heutigen Gesetzes-
vorschriften zum Schutze der jugendlichen Arbeiter und
der Gewerbebetriebe führten.

Das Angebot eines Erbonkels.

Eine gewiß angenehme Ueberraschung erlebte dieser
Tage, wie aus Neuport gefabelt wird, ein bei Whitehall
ansässiger Farmer namens Evan M. Williams aus
Wales. Der zwar nicht mit irdischen Gütern, wohl aber
mit Kindern reich gesegnete Landmann fand vor kurzem
in einer in Ulster erscheinenden englischen Zeitung ein
Inserat, das ihn persönlich betraf. Ein gewisser Robert
Williams, aus Wales gebürtig, vor mehr als 50 Jahren
nach Amerika ausgewandert, suchte darin den einzigen
Sohn seines einzigen Bruders. Es konnte kein Zweifel
sein; er selber war der auf diesem Wege Gesuchte. Ein
sofort in die Wege geleiteter Briefwechsel bestätigte es.
Und zu seiner nicht geringen Freude erfuhr Mr. Evan
Williams, daß sein achtzigjähriger Onkel ein sehr
reicher Mann geworden war, der jedoch weder Frau noch
Kind hatte und nichts sehnlicher wünschte, als seinen
endlich gefundenen Nefen mit der gesamten Familie um
sich zu haben. Der in Montana ansässige Ländereigentümer
bestand aus dem Sohn seines Bruders an, ihn
zum Universalerben einzusetzen, wenn er sich entscheiden
könnte, mit den Seinen zu ihm zu kommen, damit er
den Rest seines Lebens nicht in Einsamkeit zu verbringen
brauche. Natürlich willigte der Farmer mit Vergnügen
ein. Das Vermögen betrug über 14 Millionen Mark.



Das Hauptfordernis für ein Genussmittel ist ausser verbürgter
Reinheit und peinlich sauberer Herstellung in erster Linie Bekömm-
lichkeit. Beim Kornfrank, dem volkstümlichen Kaffeegetränk, ist
der Nachweis leicht erbracht: Das appetitliche Aussehen der un-
gemahlten Körner beweist, dass dieser Kaffeesatz absolut rein und
unverfälscht ist. Die Herstellung geschieht nach einem eigenartigen,
neuzzeitlichen Mälzungs- und Röstungsverfahren, die Verpackung mit
den modernsten Maschinen — keine Menschenhand kommt von
der Ernte bis zur Küche mit dem Inhalt des Paketes in Berührung.

P1

Das Geheimnis von Thalberg.

Roman von F. Kuntzner.

„Wann — was ist geschehen?“ und „Liebe Maria,
kannst du?“ — könnte es ihr gleichzeitig entgehen.
„Liebe Maria,“ — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!
„Liebe Maria,“ — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

„habe ich — besonders in jenen fremden, fernen Lande,
umgeben von mir unympathischen Menschen — Ihrer
mich erinnert!“ Nun — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

„Liebe Maria,“ — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

„Liebe Maria,“ — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

„Liebe Maria,“ — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

„Liebe Maria,“ — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

„Liebe Maria,“ — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

„Liebe Maria,“ — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

„Liebe Maria,“ — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

„Liebe Maria,“ — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

„Liebe Maria,“ — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

„Liebe Maria,“ — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

„habe ich — besonders in jenen fremden, fernen Lande,
umgeben von mir unympathischen Menschen — Ihrer
mich erinnert!“ Nun — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

„Liebe Maria,“ — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

„Liebe Maria,“ — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

„Liebe Maria,“ — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

„Liebe Maria,“ — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

„Liebe Maria,“ — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

„Liebe Maria,“ — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

„Liebe Maria,“ — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

„Liebe Maria,“ — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

„Liebe Maria,“ — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

„Liebe Maria,“ — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

„habe ich — besonders in jenen fremden, fernen Lande,
umgeben von mir unympathischen Menschen — Ihrer
mich erinnert!“ Nun — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

„Liebe Maria,“ — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

„Liebe Maria,“ — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

„Liebe Maria,“ — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

„Liebe Maria,“ — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

„Liebe Maria,“ — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

„Liebe Maria,“ — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

„Liebe Maria,“ — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

„Liebe Maria,“ — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

„Liebe Maria,“ — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

„Liebe Maria,“ — sie wird uns ja ihre ganzen
Erlebnisse ausführlich erzählen. Aber welche ein Zufall!

Provinzielles.

Wetter (Sauerland), 16. April. In dem Wohnhaus eines hiesigen Schreinermeisters brach auf unangelegte Weise Feuer aus, das auch auf die benachbarten Häuser übergriff und in kurzer Zeit drei Wohnungen einäscherte. Bei den Rettungsarbeiten verunglückte infolge Einbruchs einer Wand ein junger Feuerwehmann; er erlag den erlittenen Verletzungen nach einigen Stunden.

Bodum, 16. April. Der Eisenbahnminister hat die beteiligten Eisenbahndirektionen angewiesen, die Vorarbeiten zum Eisenbahnbau Bodum-Herne-Lüdinghausen-Münster in die Wege zu leiten.

Essen, 16. April. Die 1. Gruppe hat den in Rheinhäusen gelegenen, 713 Morgen etwa 18 Hektar großen Hof des Landwirts Berns für 10000 M. gekauft.

Essen, 16. April. Der Bürger- und Arbeiterkonsumverein Eintracht hat sieben Lagerhalter, eine Lagerhalterin und einen Kontoristen wegen Unregelmäßigkeiten plötzlich entlassen. Die Eintracht ist der größte Konsumverein Westdeutschlands und der Hamburger Großhandelszentrale angeschlossen.

Essen, 16. April. Der augenblicklich günstige Wasserstand des Rheins hat es ermöglicht, schon jetzt den Rhein-Herne-Kanal im unteren Teil zu befahren. Als erstes Schiff wurde ein Tankschiff mit einer Ladung von 400 Tonnen Teeröl in den Kanal geschleppt.

Hamborn, 16. April. Schwere Ausschreitungen haben sich hier vor einigen Tagen die Polizeibeamten Steinmetz und Schmitz zuschulden kommen lassen. Beide Beamten wurden vom Dienst suspendiert. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft ist Steinmetz verhaftet worden. Die beiden Beamten sind nachts auf der Suche nach einem Flüchtling in mehrere Häuser auf der Wilhelmstraße in Margloß eingedrungen und haben zahlreiche Personen mißhandelt. In einem Zimmer schlugen mehrere Kofferhändler. Die Beamten schlugen mit ihrem Säbel auf die Leute ein. Ebenso erging es mehreren Personen, die sich in einer anderen Wohnung des Hauses befanden. Vom Vorderhaus ging es zum Hinterhaus. Am schlußendlich verführten die Beamten in dem Hause Wilhelmstraße 26. Hier wurden laut „Köln. Vtg.“ nicht nur die Bewohner, sondern sogar ein kleiner Knabe von den Beamten mit der Säbelschneide geschlagen. Im ganzen mußten sich am frühen Morgen etwa 40 Personen, Frauen und Männer, in ärztliche Behandlung begeben. Die Beamten, die sofort nach den Vorfällen vom Dienst suspendiert wurden, behaupteten, sie wären von den Leuten angegriffen worden und hätten sich nur ihrer erwehrt. Wegen dieser Vorkommnisse hat eine große, von etwa 1500 Personen besuchte Protestversammlung stattgefunden, bei der zum Schluß eine Entschädigung angenommen wurde. In dieser wurde energisch gegen das Vorgehen der Polizeibeamten protestiert.

Düsseldorf, 16. April. Die Polizeiverwaltung hat den von den sozialdemokratischen Gewerkschaften geplanten Demonstration verboten. In dem abtönenden Bescheid heißt es, daß der Gegensatz zwischen den auf staats-erhaltendem Boden stehenden Bevölkerungsschichten und den Verursachern des Unluges leicht die öffentliche Sicherheit gefährden könne.

h. Nachen, 16. April. In letzter Zeit ist die holländische Grenzbehörde einem großen Spürschweiß auf die Spur gekommen. Als die Zollwache gestern ein verächtliches Automobil anhalten wollte, fuhr der Chauffeur davon. Die Beamten gaben mehrere Schüsse ab, von denen zwei das Automobil durchbohrten, ohne anscheinend die Insassen zu treffen. Am Eisenbahnübergang bei Kirchtratt ließen die Zollbeamten die Sperrbäume nieder. Das Automobil durchbrach die Sperrbäume und fuhr weiter. Die Beamten folgten auf Nahrung und es gelang ihnen, die Automobilisten bei Heerlen zu fassen. Am Abende lagen Häuser mit Spiritus. Das Automobil und sein Inhalt wurden beschlagnahmt. Der Besitzer konnte nach holländischem Gesetz nicht verhaftet werden.

Berichtedenes.

Ein Kaiserbild. Aus Paris wird gemeldet: Der deutsche Bildhauer Kneper hat im vergangenen Winter eine Marmonbüste des Kaisers geschaffen, wozu ihm der Kaiser in Berlin gesehnt hat. Der Bildhauer, der Mitglied der „Société des Artistes Français“ ist, und als solches auf Jurys ausstellungen eine Anzahl von Medaillen das Recht hat, teilte dem Vorsitzenden der Gesellschaft, dem Bildhauer Mercier, mit, daß er die Büste im „Salon“, der demnächst eröffnet werden wird, aufstellen wolle. Mercier antwortete ihm unter Hinweis auf dieses Anrecht, daß er seine Bedenken dagegen habe. Als aber die künftigen Vorstandsmitglieder von der Büste Knepers Kenntnis erhielten, gab es eine kleine Aufregung unter ihnen, und es wurden im Hinblick auf die Stimmung in Frankreich gegenüber Deutschland Bedenken gegen die Ausstellung dieses Werkes geltend gemacht. Man verständigte Kneper von diesen Bedenken. Dieser hat aber bis jetzt keine Antwort darauf noch nicht mitgeteilt. Lediglich muß daran erinnert werden, daß ein Bildnis des deutschen Kaisers schon früher im französischen „Salon“ ausgestellt wurde, nämlich das lebensgroße Gemälde, das vor einer Reihe

von Jahren der Kaiser Franz Joseph anvertraut hatte. Damals befand man sich mitten in der marokkanischen Krise, und es fehlte auch seinerzeit nicht an solchen Bedenken wie heute. Indes erfolgte die Ausstellung, und es kam zu keinerlei Kundgebungen dagegen.

Schillers Totenmaske. Wie der „Schwäbische Merkur“ aus guter Quelle erfährt, befindet sich Schillers Originaltotenmaske, die verloren geglaubt war, im Besitze des Stuttgarter Pianofortfabrikanten Konrad Rindorf, der sie aus dem Nachlaß des Bildhauers Danneberg seinerzeit erworben hatte.

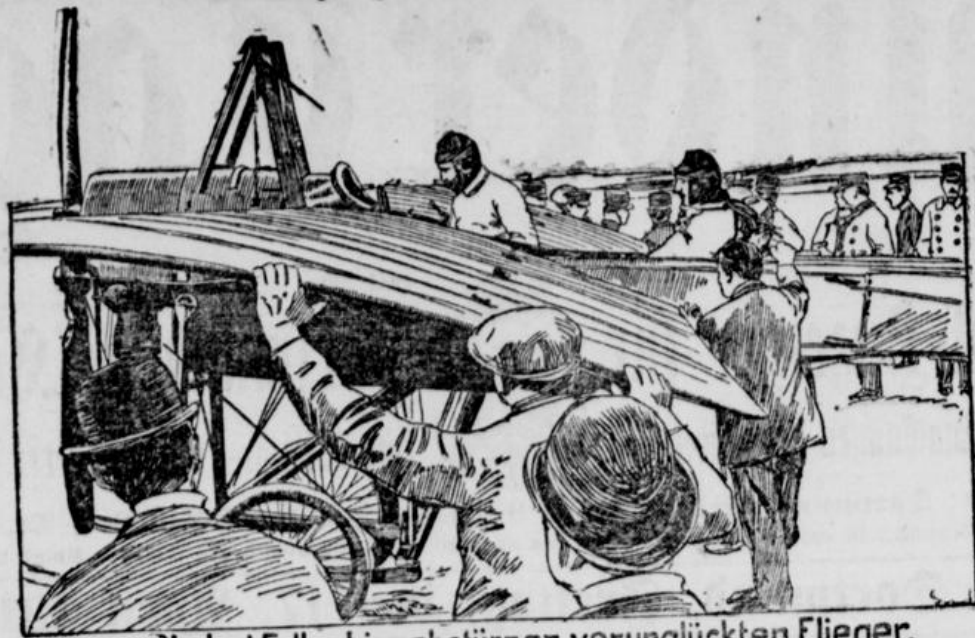
Militärisches Begräbnis einer alten Marketenberin. Mit militärischen Ehren wurde die im Alter von 73 Jahren verlebte Marketenberin des Regiments „Bremen“, Frau Luise Pfister in Bremen, zu Grabe getragen. Sie hat das Regiment während des Krieges 1870/71 nach Frankreich begleitet und ist ihm auch später noch lange Zeit hindurch auf die Übungsplätze und ins Manöver mit ihren Mundvorräten gefolgt. Bei einem seiner Besuche im Bremer Rathaus wurde vor mehreren Jahren der Kaiser auf die mehrfach dekorierte Marketen-

berin aufmerksam; der Kaiser unterhielt sich mit ihr eine Zeitlang und lud sie schließlich zu einem Glase Wein ein. Das Militärkorps und eine Abordnung des Regiments „Bremen“ erwiesen jetzt der toten Marketenberin am Grabe die letzten Ehren.

Mittel gegen Giftschlag. Dem bayerischen Hauptmann Storch ist es gelungen, ein Mittel gegen den Giftschlag zu erfinden. In Verfolg der künftigen Theorie der Regulierung des Salzgehalts im Körper durch Ausscheidungen, insbesondere durch den Schweiß, wandte er Natrium-Tabletten (Natrium bicarbonicum) an, und der Erfolg war überraschend. Die Märkte, auf denen die Wirkung der Tabletten erprobt wurde, wurden bei schwüler Temperatur und steigender Sonne ausgeführt. Auch die Leute, die sonst sehr leicht der Hitze erlagen und marasmodisch wurden, überlebten die Strapazen gut. Schwere Giftschlagsfälle waren überhaupt nicht zu verzeichnen.

Auf Wasserfischen über den Chiemsee. Die Überquerung des Chiemsees auf Wasserfischen ist laut „Z. N.“ dem Erfinder der Wasserfische, Joseph Keller,

Ein verhängnisvoller Fallschirmabsturz.



Die bei Fallschirmabstürzen verunglückten Flieger.

Auf dem Flugplatz Aspern bei Wien ereignete sich, wie gemeldet, am Donnerstag ein schwerer Absturz. Der Chefpilot der Deperduffin-Werke Remonier war mit dem Fallschirmabstürzer Bourhis aufgestiegen. Als der Apparat eine Höhe von 400 Meter erreicht hatte, sprang Bourhis mit einem Fallschirm vom Flugplatz ab, doch blähte sich der Fallschirm nur halb, da zwei Schüre am Rückenfeuer hängen blieben. Bourhis stürzte ab, beim Aufschlagen auf den Erdboden brach er beide Beine und erlitt innere Verletzungen. Das Flugzeug verlor das Gleich-

gewicht und stürzte zu Boden. Remonier sprang here aus und trug schwere Verletzungen davon. Das Flugzeug wurde zertrümmert. Nach einer weiteren Weile drang aus Aspern ein Borchis einen Kerosenofen und eine Kontusion in der Kreuzbeingegend. Der Flieger Remonier erlitt Schüttelfröhen, einen Bruch des linken Oberarms und einen Riß oberhalb des rechten Augenlides. Es ist noch nicht fest gestellt, ob er auch eine innere Verletzung erlitten hat. Unser Bild zeigt Remonier (links) und Bourhis (rechts) vor dem verhängnisvollen Absturz.

Die Zerstörung des „Citta di Milano“.



Die Überreste des am Comersee verbrannten italienisch. Lenkbalkons „Citta di Milano“.

Am 9. April wurde, wie berichtet, die italienische Militärdirigibler von einem schweren Unfall heimgeführt. Das Luftschiff „Citta di Milano“ wurde durch eine Explosion völlig zerstört. Der Lenkbalkon wurde infolge Motordefektes bei Cantu am Comersee eine Notlandung vornehmen mußte. Er wurde bei von blühenden Bäumen umgeben und zerlegt. Das Luftschiff wurde von seiner Verankerung los. Das Schiff trieb etwa 150 Meter weit und geriet dann in die Nähe von Wasserbäumen, die die Luftschiffkiste aufriß. Die aufsteigende Gase entzündeten sich, es folgte eine Explosion, und im Nu stand das ganze

Luftschiff in Flammen. 80 hingerissene Personen wurden von den Stichflammen verlegt. Die „Citta di Milano“ deren Ueberreste unser heutiges Bild zeigt, war ein halbhohes Luftschiff von 12000 Kubikmeter. Es hatte eine Länge von 72, einen Durchmesser von 18 und eine Höhe von 23 Metern. Seine zwei Schrauben wurden von zwei Motoren von je 80 Pferdekraft angetrieben. Es war von Enrico Forlanini im vergangenen Jahre erbaut worden und sollte ein Geschenk der Bürger Mailands an den Staat dar.

dem Unteroffizier Schödel vom 1. Grenadierregiment und dem Rajasfaher Dietrich geküßt. Die Strecke betrug 30 Kilometer und wurde in beinahe 2 Stunden zurückgelegt.

Ein neuer Modeltag. In Paris wurde der jährlich stattfindende internationale Kongress der Modeller abgehalten, der auch den „Lanz“ der Saison bestimmte. Nicht der chinesische „Za-Za“-Modell, der vom Wind leicht geträufelten „Za-Za“-Modell, sondern der in Paraguay Nationaltag sein soll. Also einmal etwas Südamerikanisches! Der Modeltag ist ein langweiliges Schreien und Schreien, er soll langweilig wirken.

Das Defizit der Genier Weltausstellung. Der Direktor der Weltausstellung in Gent verlangt jetzt von der Stadtgemeinde Gent 4800000 Franc, um das Defizit der Genier Ausstellung zu decken. Die Ausstellung hat schätzungsweise über 10 Millionen Verpfichtungen, wenn der Staatszuschuß mitgerechnet wird.

Handel und Verkehr.

Neue, 16. April. Bruchmarkt. Weizen, neuer 1. 13.50, 2. 13.00, 3. 12.50, 4. 12.00, 5. 11.50, 6. 11.00, 7. 10.50, 8. 10.00, 9. 9.50, 10. 9.00, 11. 8.50, 12. 8.00, 13. 7.50, 14. 7.00, 15. 6.50, 16. 6.00, 17. 5.50, 18. 5.00, 19. 4.50, 20. 4.00, 21. 3.50, 22. 3.00, 23. 2.50, 24. 2.00, 25. 1.50, 26. 1.00, 27. 0.50, 28. 0.00, 29. -0.50, 30. -1.00, 31. -1.50, 32. -2.00, 33. -2.50, 34. -3.00, 35. -3.50, 36. -4.00, 37. -4.50, 38. -5.00, 39. -5.50, 40. -6.00, 41. -6.50, 42. -7.00, 43. -7.50, 44. -8.00, 45. -8.50, 46. -9.00, 47. -9.50, 48. -10.00, 49. -10.50, 50. -11.00, 51. -11.50, 52. -12.00, 53. -12.50, 54. -13.00, 55. -13.50, 56. -14.00, 57. -14.50, 58. -15.00, 59. -15.50, 60. -16.00, 61. -16.50, 62. -17.00, 63. -17.50, 64. -18.00, 65. -18.50, 66. -19.00, 67. -19.50, 68. -20.00, 69. -20.50, 70. -21.00, 71. -21.50, 72. -22.00, 73. -22.50, 74. -23.00, 75. -23.50, 76. -24.00, 77. -24.50, 78. -25.00, 79. -25.50, 80. -26.00, 81. -26.50, 82. -27.00, 83. -27.50, 84. -28.00, 85. -28.50, 86. -29.00, 87. -29.50, 88. -30.00, 89. -30.50, 90. -31.00, 91. -31.50, 92. -32.00, 93. -32.50, 94. -33.00, 95. -33.50, 96. -34.00, 97. -34.50, 98. -35.00, 99. -35.50, 100. -36.00, 101. -36.50, 102. -37.00, 103. -37.50, 104. -38.00, 105. -38.50, 106. -39.00, 107. -39.50, 108. -40.00, 109. -40.50, 110. -41.00, 111. -41.50, 112. -42.00, 113. -42.50, 114. -43.00, 115. -43.50, 116. -44.00, 117. -44.50, 118. -45.00, 119. -45.50, 120. -46.00, 121. -46.50, 122. -47.00, 123. -47.50, 124. -48.00, 125. -48.50, 126. -49.00, 127. -49.50, 128. -50.00, 129. -50.50, 130. -51.00, 131. -51.50, 132. -52.00, 133. -52.50, 134. -53.00, 135. -53.50, 136. -54.00, 137. -54.50, 138. -55.00, 139. -55.50, 140. -56.00, 141. -56.50, 142. -57.00, 143. -57.50, 144. -58.00, 145. -58.50, 146. -59.00, 147. -59.50, 148. -60.00, 149. -60.50, 150. -61.00, 151. -61.50, 152. -62.00, 153. -62.50, 154. -63.00, 155. -63.50, 156. -64.00, 157. -64.50, 158. -65.00, 159. -65.50, 160. -66.00, 161. -66.50, 162. -67.00, 163. -67.50, 164. -68.00, 165. -68.50, 166. -69.00, 167. -69.50, 168. -70.00, 169. -70.50, 170. -71.00, 171. -71.50, 172. -72.00, 173. -72.50, 174. -73.00, 175. -73.50, 176. -74.00, 177. -74.50, 178. -75.00, 179. -75.50, 180. -76.00, 181. -76.50, 182. -77.00, 183. -77.50, 184. -78.00, 185. -78.50, 186. -79.00, 187. -79.50, 188. -80.00, 189. -80.50, 190. -81.00, 191. -81.50, 192. -82.00, 193. -82.50, 194. -83.00, 195. -83.50, 196. -84.00, 197. -84.50, 198. -85.00, 199. -85.50, 200. -86.00, 201. -86.50, 202. -87.00, 203. -87.50, 204. -88.00, 205. -88.50, 206. -89.00, 207. -89.50, 208. -90.00, 209. -90.50, 210. -91.00, 211. -91.50, 212. -92.00, 213. -92.50, 214. -93.00, 215. -93.50, 216. -94.00, 217. -94.50, 218. -95.00, 219. -95.50, 220. -96.00, 221. -96.50, 222. -97.00, 223. -97.50, 224. -98.00, 225. -98.50, 226. -99.00, 227. -99.50, 228. -100.00, 229. -100.50, 230. -101.00, 231. -101.50, 232. -102.00, 233. -102.50, 234. -103.00, 235. -103.50, 236. -104.00, 237. -104.50, 238. -105.00, 239. -105.50, 240. -106.00, 241. -106.50, 242. -107.00, 243. -107.50, 244. -108.00, 245. -108.50, 246. -109.00, 247. -109.50, 248. -110.00, 249. -110.50, 250. -111.00, 251. -111.50, 252. -112.00, 253. -112.50, 254. -113.00, 255. -113.50, 256. -114.00, 257. -114.50, 258. -115.00, 259. -115.50, 260. -116.00, 261. -116.50, 262. -117.00, 263. -117.50, 264. -118.00, 265. -118.50, 266. -119.00, 267. -119.50, 268. -120.00, 269. -120.50, 270. -121.00, 271. -121.50, 272. -122.00, 273. -122.50, 274. -123.00, 275. -123.50, 276. -124.00, 277. -124.50, 278. -125.00, 279. -125.50, 280. -126.00, 281. -126.50, 282. -127.00, 283. -127.50, 284. -128.00, 285. -128.50, 286. -129.00, 287. -129.50, 288. -130.00, 289. -130.50, 290. -131.00, 291. -131.50, 292. -132.00, 293. -132.50, 294. -133.00, 295. -133.50, 296. -134.00, 297. -134.50, 298. -135.00, 299. -135.50, 300. -136.00, 301. -136.50, 302. -137.00, 303. -137.50, 304. -138.00, 305. -138.50, 306. -139.00, 307. -139.50, 308. -140.00, 309. -140.50, 310. -141.00, 311. -141.50, 312. -142.00, 313. -142.50, 314. -143.00, 315. -143.50, 316. -144.00, 317. -144.50, 318. -145.00, 319. -145.50, 320. -146.00, 321. -146.50, 322. -147.00, 323. -147.50, 324. -148.00, 325. -148.50, 326. -149.00, 327. -149.50, 328. -150.00, 329. -150.50, 330. -151.00, 331. -151.50, 332. -152.00, 333. -152.50, 334. -153.00, 335. -153.50, 336. -154.00, 337. -154.50, 338. -155.00, 339. -155.50, 340. -156.00, 341. -156.50, 342. -157.00, 343. -157.50, 344. -158.00, 345. -158.50, 346. -159.00, 347. -159.50, 348. -160.00, 349. -160.50, 350. -161.00, 351. -161.50, 352. -162.00, 353. -162.50, 354. -163.00, 355. -163.50, 356. -164.00, 357. -164.50, 358. -165.00, 359. -165.50, 360. -166.00, 361. -166.50, 362. -167.00, 363. -167.50, 364. -168.00, 365. -168.50, 366. -169.00, 367. -169.50, 368. -170.00, 369. -170.50, 370. -171.00, 371. -171.50, 372. -172.00, 373. -172.50, 374. -173.00, 375. -173.50, 376. -174.00, 377. -174.50, 378. -175.00, 379. -175.50, 380. -176.00, 381. -176.50, 382. -177.00, 383. -177.50, 384. -178.00, 385. -178.50, 386. -179.00, 387. -179.50, 388. -180.00, 389. -180.50, 390. -181.00, 391. -181.50, 392. -182.00, 393. -182.50, 394. -183.00, 395. -183.50, 396. -184.00, 397. -184.50, 398. -185.00, 399. -185.50, 400. -186.00, 401. -186.50, 402. -187.00, 403. -187.50, 404. -188.00, 405. -188.50, 406. -189.00, 407. -189.50, 408. -190.00, 409. -190.50, 410. -191.00, 411. -191.50, 412. -192.00, 413. -192.50, 414. -193.00, 415. -193.50, 416. -194.00, 417. -194.50, 418. -195.00, 419. -195.50, 420. -196.00, 421. -196.50, 422. -197.00, 423. -197.50, 424. -198.00, 425. -198.50, 426. -199.00, 427. -199.50, 428. -200.00, 429. -200.50, 430. -201.00, 431. -201.50, 432. -202.00, 433. -202.50, 434. -203.00, 435. -203.50, 436. -204.00, 437. -204.50, 438. -205.00, 439. -205.50, 440. -206.00, 441. -206.50, 442. -207.00, 443. -207.50, 444. -208.00, 445. -208.50, 446. -209.00, 447. -209.50, 448. -210.00, 449. -210.50, 450. -211.00, 451. -211.50, 452. -212.00, 453. -212.50, 454. -213.00, 455. -213.50, 456. -214.00, 457. -214.50, 458. -215.00, 459. -215.50, 460. -216.00, 461. -216.50, 462. -217.00, 463. -217.50, 464. -218.00, 465. -218.50, 466. -219.00, 467. -219.50, 468. -220.00, 469. -220.50, 470. -221.00, 471. -221.50, 472. -222.00, 473. -222.50, 474. -223.00, 475. -223.50, 476. -224.00, 477. -224.50, 478. -225.00, 479. -225.50, 480. -226.00, 481. -226.50, 482. -227.00, 483. -227.50, 484. -228.00, 485. -228.50, 486. -229.00, 487. -229.50, 488. -230.00, 489. -230.50, 490. -231.00, 491. -231.50, 492. -232.00, 493. -232.50, 494. -233.00, 495. -233.50, 496. -234.00, 497. -234.50, 498. -235.00, 499. -235.50, 500. -236.00, 501. -236.50, 502. -237.00, 503. -237.50, 504. -238.00, 505. -238.50, 506. -239.00, 507. -239.50, 508. -240.00, 509. -240.50, 510. -241.00, 511. -241.50, 512. -242.00, 513. -242.50, 514. -243.00, 515. -243.50, 516. -244.00, 517. -244.50, 518. -245.00, 519. -245.50, 520. -246.00, 521. -246.50, 522. -247.00, 523. -247.50, 524. -248.00, 525. -248.50, 526. -249.00, 527. -249.50, 528. -250.00, 529. -250.50, 530. -251.00, 531. -251.50, 532. -252.00, 533. -252.50, 534. -253.00, 535. -253.50, 536. -254.00, 537. -254.50, 538. -255.00, 539. -255.50, 540. -256.00, 541. -256.50, 542. -257.00, 543. -257.50, 544. -258.00, 545. -258.50, 546. -259.00, 547. -259.50, 548. -260.00, 549. -260.50, 550. -261.00, 551. -261.50, 552. -262.00, 553. -262.50, 554. -263.00, 555. -263.50, 556. -264.00, 557. -264.50, 558. -265.00, 559. -265.50, 560. -266.00, 561. -266.50, 562. -267.00, 563. -267.50, 564. -268.00, 565. -268.50, 566. -269.00, 567. -269.50, 568. -270.00, 569. -270.50, 570. -271.00, 571. -271.50, 572. -272.00, 573. -272.50, 574. -273.00, 575. -273.50, 576. -274.00, 577. -274.50, 578. -275.00, 579. -275.50, 580. -276.00, 581. -276.50, 582. -277.00, 583. -277.50, 584. -278.00, 585. -278.50, 586. -279.00, 587. -279.50, 588. -280.00, 589. -280.50, 590. -281.00, 591. -281.50, 592. -282.00, 593. -282.50, 594. -283.00, 595. -283.50, 596. -284.00, 597. -284.50, 598. -285.00, 599. -285.50, 600. -286.00, 601. -286.50, 602. -287.00, 603. -287.50, 604. -288.00, 605. -288.50, 606. -289.00, 607. -289.50, 608. -290.00, 609. -290.50, 610. -291.00, 611. -291.50, 612. -292.00, 613. -292.50, 614. -293.00, 615. -293.50, 616. -294.00, 617. -294.50, 618. -295.00, 619. -295.50, 620. -296.00, 621. -296.50, 622. -297.00, 623. -297.50, 624. -298.00, 625. -298.50, 626. -299.00, 627. -299.50, 628. -300.00, 629. -300.50, 630. -301.00, 631. -301.50, 632. -302.00, 633. -302.50, 634. -303.00, 635. -303.50, 636. -304.00, 637. -304.50, 638. -305.00, 639. -305.50, 640. -306.00, 641. -306.50, 642. -307.00, 643. -307.50, 644. -308.00, 645. -308.50, 646. -309.00, 647. -309.50, 648. -310.00, 649. -310.50, 650. -311.00, 651. -311.50, 652. -312.00, 653. -312.50, 654. -313.00, 655. -313.50, 656. -314.00, 657. -314.50, 658. -315.00, 659. -315.50, 660. -316.00, 661. -316.50, 662. -317.00, 663. -317.50, 664. -318.00, 665. -318.50, 666. -319.00, 667. -319.50, 668. -320.00, 669. -320.50, 670. -321.00, 671. -321.50, 672. -322.00, 673. -322.50, 674. -323.00, 675. -323.50, 676. -324.00, 677. -324.50, 678. -325.00, 679. -325.50, 680. -326.00, 681. -326.50, 6

Top section containing various small advertisements and notices, including 'Börse', 'Karte der', and 'Befehl'.

Waffen für die Wunden eines Mannes...
Waffen, die es verstand, sich binnen kurzem
zum letzten Male zu beschützen zu
lassen, und dann...
Waffen, die es verstand, sich binnen kurzem
zum letzten Male zu beschützen zu
lassen, und dann...

Am Abend des 23. März hatten sich die
Verschwörer an verschiedenen Orten ver-
sammelt und später zu einem Feste vereint.
Bei dem man sich den nötigen Mut trau.

Am Abend des 23. März hatten sich die
Verschwörer an verschiedenen Orten ver-
sammelt und später zu einem Feste vereint.
Bei dem man sich den nötigen Mut trau.

Die Morde, welche in ganz Europa un-
geheures Aufsehen erregte, rief in Russland ein
allgemeines Gefühl der Erschütterung hervor.

Am Abend des 23. März hatten sich die
Verschwörer an verschiedenen Orten ver-
sammelt und später zu einem Feste vereint.
Bei dem man sich den nötigen Mut trau.

Am Abend des 23. März hatten sich die
Verschwörer an verschiedenen Orten ver-
sammelt und später zu einem Feste vereint.
Bei dem man sich den nötigen Mut trau.

Am Abend des 23. März hatten sich die
Verschwörer an verschiedenen Orten ver-
sammelt und später zu einem Feste vereint.
Bei dem man sich den nötigen Mut trau.

Am Abend des 23. März hatten sich die
Verschwörer an verschiedenen Orten ver-
sammelt und später zu einem Feste vereint.
Bei dem man sich den nötigen Mut trau.

Am Abend des 23. März hatten sich die
Verschwörer an verschiedenen Orten ver-
sammelt und später zu einem Feste vereint.
Bei dem man sich den nötigen Mut trau.

Am Abend des 23. März hatten sich die
Verschwörer an verschiedenen Orten ver-
sammelt und später zu einem Feste vereint.
Bei dem man sich den nötigen Mut trau.

Am Abend des 23. März hatten sich die
Verschwörer an verschiedenen Orten ver-
sammelt und später zu einem Feste vereint.
Bei dem man sich den nötigen Mut trau.

Am Abend des 23. März hatten sich die
Verschwörer an verschiedenen Orten ver-
sammelt und später zu einem Feste vereint.
Bei dem man sich den nötigen Mut trau.

FAMILIENFREUND
Blätter zur Unterhaltung und Belehrung.
Neues Leben.
Ergählung aus dem kaufmännischen Leben von Fritz Rittel.
(Nachdruck verboten.)

Betreffe schante Marie ihm nach. Das
hatte sie nicht erwartet und auch nicht ge-
wollt. Es war ihre feste Überzeugung ge-
wesen, daß Hermann Wulffsohn nur ihre
wegen die Freundschaft mit Albert gesucht
hätte. Nicht nur seine Waise, mit welcher er
sie verfolgte, wenn er das Richtige in der
Kontrakt betrat, verteilte ihr dies, auch war ihr von
einer Ausfühlerin Wulffsohn's, mit welcher sie seit
den Schuljahren befreundet war, bei einer un-
glücklichen Begegnung unter Lachen erzählt
worden, daß der junge Gelehrte für sie —
Marie — wie ein Primaner schwärme und
seinem Vater erklärt habe: „Die, oder keine.“
Als dann der Vater des jungen Mannes sich
bereit erklärte, die Einschreibung auf das
Richtige in der Kontrakt zu übernehmen,
glaubte das junge Mädchen fest und bestimmt
— besonders, da die Bekannte Hermann Wulff-
sohn's immer häufiger und häufiger wurden
— daß das Projekt einer Verheiratung mit
ihm in der Luft schwebte. Nach der bitteren
Erfahrung, welche Marie mit Eugen West-
hausen gemacht hatte, ließ sie diese jedem an-
deren Weibe schmeichelnde Erkenntnis völlig
kalt; sie betrachtete die ganze Sache als ein zwi-
schen ihrem Vater und Bruder und den Wulff-
sohn's abgemachtes Geschäft und hielt sich für
verpflichtet, die Hand des Freiers anzuneh-
men, um den Ruin von ihrem Hause fernzu-
halten. Lieben konnte sie ja doch nach ihrer
festen Überzeugung in ihrem Leben nie mehr,
da war es einerlei, wer ihr zum Gatten be-
stimmt wurde, wenn derselbe nur instande
war, ihr eine gesicherte Lebensstellung zu bie-
ten. Daß aber diese reiche Bankierstochter
eine Komödie vortreiben wollte, indem er ihr
von seiner tiefen Neigung vorzutunten be-
gann, das empörte sie. Ihr argloses Herz
hatte damals bitter genug erfahren, wie ver-
wunderlich die Herren der Schöpfung mit
Liebesbeteuerungen um sich zu werfen pflegen,
als daß sie je wieder Vertrauen zu irgend ei-
nem Manne hätte fassen können. Das war
vorbei für immer, wie sie meinte. In ihrem
tiefverletzten Stolz schien ihr die Art, wie
Hermann Wulffsohn seine Werbung in Worte
zu kleiden begann, förmlich zuwider sein zu
müssen; sein Weib wollte sie ja werden, aber
dies sollte, wie das Ganze ja eine geschäft-
liche Uebereinkunft war, auch nur in kühler,
geschäftlicher Form, ohne überflüssige, unwahre
Worte und Beteuerungen zwischen ihr und
dem zukünftigen beschloffen werden. Zwar
fühlte sie in ihrem Inneren etwas wie eine
dumpe Mahnung klingen, daß sie nicht recht
tue, wenn sie das ganze Geschlecht für die
Trennlosigkeit eines Einzelnen verantwortlich
machte; die ungeheure Bitterkeit, welche sie
besetzte, hatte jedoch den leisen Ruf erstickt.
Und jetzt! Sichtlich tief verletzt war Hermann
Wulffsohn von ihr gegangen; aus dem, wie sie
meinte, kriechenden Auker war urplötzlich ein
stolzer Mann geworden, der es unter seiner
Würde hielt, ihre beleidigende Auffassung sei-
nes Wesens mit Worten zu widerlegen; er
war gegangen, gewiß auf Nimmerwieder-
sehen! Das war es nur, daß er bei diesem
Gedanken leise schmerzend durch das Innere
quälte? Hatte sie sich durch das öftere Zusam-

men sein mit dem jungen Mann schon so an-
dessen Gesellschaft gewöhnt, daß sie dieselbe
entbehre, wenn er von jetzt an ausbliehe?
Nein, es war die brennende Scham, daß sie in
unweiblicher Art ihm ihre Hand zur Verfü-
gung gestellt hatte, die brennende Scham über
den schweren Irrtum, in welchem sie über die
Art seines Charakters befangen war! Und
was sollte nun werden? Hatte sie nicht auf's
Neue das Verhängnis über die Jünglinge her-
aufbeschworen, wenn die Heirat, wie dies ja
leicht anzunehmen war, nicht zustande kam und
der alte Wulffsohn die geliebten Kapitalien
wieder zurückzog?
Von diesen Gedanken gepeinigt, schritt das
junge Mädchen den jetzt stiller werdenden
Waldpfad langsam aufwärts. Mehrere Male
lönte der Ruf ihres Bruders: „Holt ho!“
vor ihr; sie achtete nicht darauf. Sie wollte
sich erst sammeln, damit es ihr möglich war,
unbefangen zu erscheinen, ehe sie wieder mit
Albert zusammentraf. Der feinerne Ausblick
tun auf dem Bergpfad wurde jetzt vor ihr
sichtbar; noch ein scharfer Nussig, dann war
sie oben: Albert war nicht zugegen. Offenbar
war er schon auf die Plattform des Tur-
mes gestiegen, auf welcher Marie schon vorhin
mehrere Ausflüge gesehen hatte. Jetzt hörte
sie freudige Ausrufe dort oben und lebhaftes
Gepolter, aus welchem die Stimme ihres
Bruders mehrere Male zu ihren Ohren drang.
Gott sei Dank! Er hatte Gesellschaft getroffen,
da konnte er nicht die Ursache der Abwesenheit
seines Freundes Hermann Wulffsohn gleich
von ihr erfahren und es war ihr Gelegenheit
gegeben, die Sache vorläufig als bedeutungs-
los zu schildern. Wäre sie mit Albert allein
gewesen, so hätte sein scharfer Blick sofort er-
kennet, daß irgend etwas nicht in Ordnung sei
und sie, in ihrer Gewohnheit, dem Bruder
alles zu vertrauen, hätte seinem Drängen nicht
standhalten können und die Äranzung, welche
sie Hermann Wulffsohn zugesagt hatte, einge-
sehen müssen. Das wäre ihr unfähig peinlich
gewesen. Die Stimmen von oben näherten
sich jetzt und Albert trat, von einem bildhäu-
sigen jungen Herrn begleitet, der den linken
Arm um des Bruders Schulter geschlungen
hatte, aus der schmalen Türe des Turmes.

Graf Streblen, mein Reisegefährte in Ti-
rol, von welchem ich dir erzählte,“ stellte Albert
vor — „meine Schwester.“
In sichtlich Ueberraschung stand der
Graf Marie gegenüber. Die Anstrengung
des Aufstieges, sowie die vorherige Erregung
hatten die Wangen des jungen Mädchens mit
einer leisen Röte überzogen; einige Locken
des hellblonden Haars waren gelöst und flatter-
ten über die schön gewölbte Stirn — so hob
sie die schlanke Gestalt in dem hellen Lannen-
hintergrunde ab. Unwillkürlich gemachte sie
an eine Fee des Waldes und gab der Graf in
seiner galanten Weise auch sofort diesem Ge-
danken Ausdruck.
„Aus dem verführten Waldmärdchen
wird durch die nächste Vorstellung die liebe
Schwester meines Lebensretters,“ sagte er,
sich tief verneigend und ihre Hand an seine
Lippen führend. „Pyramidal günstiges Ge-
schick. — Sollte diesen stolzen Menschen heute
oder morgen mit den Meinigen in seinem
Heim überfallen. Vater, Mutter und Schwo-
ster brannien darauf, meinen Lebensretter
kennen zu lernen. Wollen ihren heißen Dam
abladen. Gestatten gnädiges Fräulein, mit
den Meinigen bekannt zu machen.“ Hiermit
wandte er sich nach seinem, mittlerweile von
dem Turme herabgekommenen Begleiter, ei-
nem hochgewachsenen alten Herrn, der in sei-
nem ganzen Aussehen lebhaft an Kaiser Wil-
helm I. erinnerte, und stellte denselben als sei-
nen Vater vor. Mit einer gewissen altmödi-
schen Ritterschick begrüßte der alte Herr die
junge Dame und machte sie gleich mit seiner
eben herantretenden Frau und Tochter be-
kannt, zweien Erscheinungen, deren Anblick
Marie ungemein sympathisch berührte. Die
alte Gräfin war von hoher kräftiger Gestalt
und mochte im Anfang der fünfziger Jahre
stehen. Aus ihrem blühenden Antlitz leuchteten
ein Paar sonnenhelle Augen, die im Verein
mit dem reichen blonden, einfach geknoteten
Haar und den kräftigen Bewegungen, die
Dame als die fähige Vertreterin eines urger-
manischen Stammes erscheinen ließen. Dabel
klang tief, wie Glodenton, ihre Stimme, mit
welcher sie Marie begrüßte, wobei sie ohne
Weiteres das Mädchen in die Lüne nahm und
einige herzliche Küsse auf dessen Wangen
drückte. Wie das verführte Ebenbild der
Mutter erschien die junge Gräfin; nur war an
ihre alles weicher und feiner, die Gestalt eben-
schon, jedoch bei Weitem nicht so hoch wie
diejenige der Mutter; man konnte sie — wie
ihre Bruder Kurt scherzend zu sagen pflegte —
als eine etwas verfeinerte Miniaturausgabe
der stattlichen Mama bezeichnen. Mit freund-
lichen Worten trat die reizende Gestalt Marie
entgegen und war in kurzer Zeit in ein leb-
haftes Gespräch mit derselben verflochten,
während die alte Gräfin eifrig auf Albert ein-
sprach und denselben Vorwürfe machte, daß
er den ihrem Sohne Kurt versprochenen Bo-
such noch nicht ausgeführt hatte. Hierbei so-
fundierte ihr Kurt getreulich und wollte alle
Einwendungen Albert's, daß es diesem bis jetzt
geschäftswegen nicht möglich gewesen sei, sei-
nem Versprechen nachzukommen, nicht gelten
lassen.
„Mühte noch vier Wochen rubia liegen,
bis hinter Hinterfuß wieder repariert war.
Scherzlich langweilig. Das Romane, küßte
Instruktionsvorschriften durch, soelte Schach
mit Papa oder Leonore. Endlich wieder auf
dem Damm. Kam nach Berlin und machte
Spielechulden. Papa war wütend. Stabrannte.
Auch Mama hat mir die Leuten gelassen. Ver-
steht's aus dem H. Folge davon? — Ver-
setzung nach Erem West — Bardon — nach
Eurer schönen Stadt Nordenheim. Werde jetzt
Rusternabe. Schrumm!“
So plauderte der junge Graf lustig weiter,
während die Gesellschaft gemeinsam die Wan-
derung nach der Odinshöhe fortsetzte, bei wel-
cher sich eine Restauration befand. Die Eltern
des Grafen hatten, wie Kurt erzählte, die Ab-
sicht, die künftige Garnisonsstadt des Sohnes
kennen zu lernen und damit einen Besuch bei
Albert zu verbinden, um denselben ihren ver-



Wohlthun dank für die todesmutige Lebensrettung ihres Sohnes abzusprechen. Durch das herrliche Wetter war die Gesellschaft an einer der vorzüglichsten Stationen angelangt, mit der Aussicht, den Weg zu Fuß über die Berge zu machen, deren Schönheit und Waldreichtum sie mächtig anzog. So trafen sie zu Fuß auf die Gegend an, froh, einen wegliebenden Führer in Albert gefunden zu haben, der sie nach den schönsten Punkten der Gegend geleiten konnte. In dem Waldwirthshause, welches nach einer Stunde erreicht war, wurde Rast gehalten und mit gutem Appetit das einfache Mittagsmahl verzehrt. Fröhlich entfloßen die Stunden bis zur Heimkehr, die erst gegen Abend angetreten wurde. Bei den Scherzen des jungen Grafen ließ sogar Marie ihre Befangenheit schwinden, in die sie durch die Nähe mit Hermann Wulffsohn versetzt worden war, und einmal brach sie bei Erzählung einer besonders lustigen Episode in ein herzliches Gelächter aus, so daß ihr Bruder erstaunt nach ihr hinsah. Die lange war es, daß sie das silberhelle Lachen zum letzten Male gehört hatte! Prüfend ließ Albert nochmals den Blick über das förmlich strahlende Antlitz der Schwester gleiten, die bei seiner summen Frage jetzt verlegen die Augen niederzuschlug; hatte sie doch heute dem Bruder mit vollem Bewußtsein die Unwahrheit gesagt, als sie auf seine Frage, wo Hermann Wulffsohn geblieben sei, ihm erklärte, der junge Mann sei während des Aufstiegs von heftigem nervösen Kopfschmerz befallen worden und habe es deshalb vorgezogen, zurückzugehen, um zu Hause ungestört der Ruhe pflegen zu können. Bei dem Gedanken an den so schände behandelten Freier regte sich bei ihr wieder das selbstsame Gefühl, welches sie jedes Mal besah, sobald ihre Gedanken sich mit Hermann Wulffsohn befaßten; es war etwas, wie ein bitterer Vorwurf, den sie sich selbst bei der Erwägung machte, daß sie hier fröhlich lachen und scherzen konnte, während ein von ihr tief verletztes Menschenherz die Qual des Verschmähtseins erduldet.

Der Bonnemond war dahingegangen. Er hatte in diesem Jahre seinem Namen alle Ehre gemacht, denn nur an wenigen Tagen hatten Wolken das tiefblaue Firmament gebläut und ihr erfrischendes Raub zur Erde gesendet. Jetzt, mit dem Anfang Juni, waren anhaltend trübe Tage gekommen. Ein feiner Regen sprühte schon seit fast einer Woche nieder und hüllte die Berge in ein eintöniges, melancholisches Grau. Die flatternde Wimpel jagen die Nebelstößen aus den feuchten Waldgründen empor und selten nur gelang es den Strahlen der Sonne für wenige Augenblicke das trübe Nebelmeer zu durchdringen und neue Hoffnung auf schönere Tage in den Herzen der Menschen zu erwecken.

An dem einen Salonsfenster im ersten Stock des Nichteinweih'schen Hauses stand Albert Nichteinwein und trommelte verdrücklich an die Scheiben. Er hatte mit seiner Schwester Marie für heutigen Sonntag wieder einen Ausflug in die Berge geplant, denselben jedoch infolge des erbärmlich schlechten Wetters aufgeben müssen, wenigstens so weit es die Beteiligung der Schwester betraf. Er selbst ließ sich unter seinen Umständen abhaken; er unternahm seine Wanderungen und wenn es — wie sein Freund Graf Strehlen scherzend bemerkte — Mühsel und glühendes Eisen regnete, so unentbehrlich waren ihm die freie Luft der Berge und die körperlichen Anstrengungen geworden. Waren ihm diese, oft bis auf das äußerste geübten Strapazen, doch ein Gegenwärtig für den in seinem Innern nagenden Schmerz um die verlorene Liebe der reizenden Margot Hattner. Das betrieblende Gefühl des Erstbesitzes, welches ihn nach jener Trennungsszene im Hattner'schen Hause damals beschlichen, hatte nicht nachgelassen und war anderen Empfindungen gewichen, die sich durch feinerer Vernunftgründe verbannten ließen; er wählte, das unwiderstehliche Sehnen, welches ihn zu Margot zog, mit der Zeit beschwichtigen zu können, erfuhr aber zu seinem ängstlichen Verdrusse, daß seine Gedanken stets bei der einst Geliebten weilten. Aus dem Sandbuck, aus jedem Winkel des Kon-

tors, aus den Zweigen der Blätter im Walde — fürchteten ihm die feuchtschimmernden Augen entgegen. Er kannte sich selbst nicht mehr und wußte, daß er zu Grunde gehen mußte, wenn es ihm nicht gelang, die unheimliche Macht des süßen Zaubers, welchen das schöne Mädchen immer noch auf ihn ausübte, zu brechen. So im Auge für die seelischen Empfindungen Anderer getrieben, so daß er die Befangenheit seines Freundes Hermann Wulffsohn, welche dieser in Gegenwart Mariens zur Schau getragen, gar nicht einmal bemerkt hatte.

Warum sich nur Freund Hermann gar nicht mehr blicken läßt? Mit diesen Worten wandte sich Albert an seine Schwester, die am Flügel soeben den Trauermarsch aus der Götterdämmerung beendet hatte. „Im Anfang war er Feuer und Flamme für unsere Spaziergänge — jetzt läßt er sich seit Wochen nicht mehr sehen! Als ich neulich bei ihm war und ihn bei dem schönen Wetter abholen wollte, dachte er wieder über seinen Büchern, trotz des Verbots des Doktors und den Abmahnungen seines Vaters. War auch nicht zu bewegen mitzugehen; hatte allerhand faule Ausreden! Quasierte da etwas von einer besonders schwierigen Stelle im Sanskrit, über die er unbedingt erst hinauskommen müsse, ehe er sich wieder zerstreue. Na, dann nicht! Sein anfänglicher Eifer, immer dabei zu sein, ist eben fliegende Gasse gewesen!“

In summen Verlegenheit, mit gesenkten Augen, hatte Marie zugehört. Jetzt erhob sie sich wie in einem plötzlichen Entschlusse und trat auf den Bruder zu.

„Albert, ich muß dir ein Geständnis machen. Ich habe dir damals bei unserem Ausflug auf den Kanzelstein die Unwahrheit gesagt, als ich dir erklärte, Herr Wulffsohn sei seines nervösen Kopfschmerzes halber zurückgegangen. Es war etwas anderes, was ihn heimtrieb.“

„Etwas anderes, Mizzi? Ja, was denn?“ forschte Albert erstaunt. Er war auch so sonderbar bei meinem Besuch, so sonderbar, daß ich mir aus seinem Benehmen gar keinen Vers machen konnte!“

„Sein Interesse galt mir,“ erwiderte Marie leise.

„Dir, mein Kind? Herr des Himmels, so ist dies der Grund seiner so häufigen Besuche gewesen! Daran ist mir allerdings kein Gedanke gekommen, und gemerkt habe ich auch nichts, ich blindes Pudel! Aber Mizzi, so erzähle doch! Sagte er dir unversehens, daß er — aber warum weinst du denn, Kind?“

„Albert, ich war in einem schweren Irrtum,“ erklärte Marie, von Schluchzen unterbrochen. „Jetzt, wo du mir versicherst, daß du an eine Abreise deines Freundes, um mich zu werben, nicht gedacht hast, sehe ich es ein! Hätte ich doch früher dich oder Papa offen gefragt, dann wäre mir die tiefste Beschämung, die ich je erlebt habe, erspart geblieben. Ich war fest davon überzeugt, daß meine Hand der Preis für die Hülfe sei, welche Herr Wulffsohn Vater geboten hat.“

„Aber Kind, wie kamst du auf den Gedanken?“

„Ich fühlte es deutlich, sobald Herr Wulffsohn dich oder Papa besuchte. In seinem ganzen Benehmen mir gegenüber lag es wie eine stumme Frage. Daß mich mein Gefühl nicht täuschte, haben ja auch seine Worte, die er bei jenem Spaziergang an mich richtete, deutlich bewiesen.“

„So erklärte er dir offen seine Liebe?“ fragte Albert.

„Ich kam ihm zuvor,“ antwortete Marie leise. „In der Meinung, daß ihm meine Hand von Papa zugesagt sei, empfahl ich ihm, alle schönen Worte zu sparen, die mir — ich muß es dir gestehen, Albert, — nach der Erfahrung mit Eugen Welterhausen unendlich zuwider sind. Ich sagte ihm, er möge nur den Preis, den er durch seine Vermittlung errungen habe, ohne banale Liebesbeteuerungen an sich nehmen. Ich wollte und mußte doch das nach meiner Meinung von Papa gegebene Wort einlösen, um den Ruin von uns abzuwenden.“

„Und was antwortete er?“ forschte Albert in heißer Erregung.

„Tief verlegt wandte er sich ab und verließ mich. In den Boden hätte ich sinken mögen vor Scham. Ach, Albert, was hab' ich getan! Wenn sein Vater jetzt die gebotene Hülfe wieder zurückzieht, so bin ich an dem Untergang der Firma schuld.“ Zeile weinend barg das Mädchen ihr Antlitz an des Bruders Schulter. „Wenn du recht hättest, Mizzi,“ überlegte Albert. „Wenn seine herzliche Annäherung nur deinetwegen geschehen wäre und sein Vater nur in der Voraussetzung die Hülfe geleistet hätte, daß der Herzenswunsch seines einzigen Sohnes, den er ja vergöttert, erfüllt würde? Aber nein! Hermann hat mir ja schon vor einem halben Jahre das gleiche Anerbieten gemacht; damals hatte er dich ja noch gar nicht gesehen, wenigstens nicht der Kinderzeit nicht. — Das Motiv, welches ihn zur Hülfe veranlaßt, war Freundschaft, lauter Freundschaft! — Ja, Freundschaft!“

„Albert wiederholte das Wort nochmals, als wollte er dadurch seine innere Ueberzeugung befestigen. „Sein Fortbleiben ist dann allerdings zu begreifen. Er ist stolz! Das gefällt mir, offen gestanden, an ihm! Höchst peinlich ist es nur, daß wir ihm so sehr verpflichtet sind! Und die Not zwingt uns, ihm verpflichtet zu bleiben! Da ist eben nichts zu machen!“

„Wenn aber sein Vater, nachdem er die Sache erfahren hat, die Hülfe zurückzieht, Albert! Was dann?“ fragte Marie ängstlich.

„Von einem Zurückziehen der Hülfe kann keine Rede sein,“ bestrich der Bruder.

„Die Hypothek ist fünf Jahre lang untüchtig. Bis zu dem Ablauf dieser Zeit kann sich vieles geändert haben, da brauchen wir uns noch keine grauen Haare wachsen zu lassen. Peinlich und beschämend für uns ist nur der Umstand, daß wir ehrenhalber das Geld zurückzahlen müßten, wenn wir wissen, daß der alte Wulffsohn den Betrag nur in der stillen Voraussetzung gegeben hat, daß eine Heirat mit seinem Sohne und der zustande kommt. Wir können es aber nicht, denn woher nehmen und nicht stehlen? Sage nur dem Papa nichts, damit er sich keine Sorgen darüber macht. Ich werde, wenn es Zeit ist, schon darüber mit ihm sprechen.“

Damit verließ Albert den Salon und begab sich auf den Vorplatz, um seinen Wettermantel umzuhängen und trotz des Regens einen Marsch in die Berge zu unternehmen. Die etwa vier Stunden von der Stadt entfernte, mitten in den Bergen liegende Försterei Waldenrode beabsichtigte er aufzusuchen, um im Frieden des Waldes bei den freundlichen Förstereuleuten seinen Sonntag zu verbringen. Daß er heute keine Gesellschaft hatte, war ihm gerade recht; er wollte das von seiner Schwester Gehörte ungestört bei sich selbst verarbeiten und erwägen, was in der eigentümlichen Lage, in die sie gegenüber den Wulffsohns geraten waren, zu tun sei.

Nach Albert's Forderung ließ Marie sich wieder vor dem Flügel nieder und blätterte in dem vor ihr liegenden Notenheft. Eine eigentümliche Stimmung war über sie gekommen, nachdem das Geständnis von ihrer Seele herunter war, daß Hermann Wulffsohn sich aus verletztem Stolz fernhielt. War es ihr nicht gerade, als hätte sie über ihr Betragen dem jungen Gelehrten gegenüber von Albert Vorwürfe erwartet und selbstamerweise Vorwürfe gewünscht? Hatte sie nicht darauf geharrt, daß der Bruder ihr zureden würde, eine freundlichere Gesinnung gegen den beleidigten zu hegen, und hatte sie nicht gehofft, Albert würde den Jugendfreund wieder mit ihr versöhnen? Sie war sich über ihre Empfindungen selbst nicht recht klar. Als sie neulich mit ihrem Bruder und Graf Strehlen in einem Breal durch die Hauptstraße fuhr und der Graf, wie gewöhnlich, mit einer seiner brokigen Bemerkungen ihren Mienen ein Lächeln entlockt hatte, gewahrte sie auf dem Bürgersteig Hermann Wulffsohn, der bei ihrem Erscheinen den Hut gezogen und sie mit einem Blick getroffen hatte, dessen Ausdruck sie bis in das Innerste der Seele erschütterte. Bleich und hohlwangig war ihr der junge Mann erschienen, eine Welt voll innerer Qual blühte ihr aus seinen dunklen Augen einen Moment entgegen, dann wandte er wie in stummer Resignation den Kopf und ging mit müden Schritten seines Weges. Offenbar glaubte er an Beziehungen zwischen ihr und dem glänzenden jungen Offizier; wie gerne hätte sie ihn

davon überzeugt, daß Kurt Strehlen aber auch nicht den geringsten Einbruch auf ihr Herz ausgeübt hatte, daß ihr derselbe nur als fröhlicher, gern gesehener Kamerad galt, dessen fröhliches, überströmendes Wesen ihre so oft zur Melancholie neigende Stimmung erheiterte und ihre Seele förmlich wieder zur Aufnahme neuer Lebensfreuden befähigte.

(Fortsetzung folgt.)

Tagespruch.
Tut ab das träge Herzeleid,
Nach der entwandnen goldnen Zeit:
Das sehndende Verlangen,
Vergangen ist vergangen.

Das unverbrennbare Holz.

Es sind verschiedene Methoden bekannt geworden, die darauf hinauslaufen, das Holz unverbrennbar zu machen. Aber wenigstens doch die Verbrennung wesentlich zu erschweren. Aber in der Technik kommt es häufig gar nicht einmal darauf an, ein unverbrennbares Holz, sondern schwer entzündbares zu erlangen. In letzter Zeit ist es z. B. häufig vorgekommen, daß Eisenbahn- und Straßenbahnhöfen durch Heißlaufen eines Wägenlagers, durch Kurzschluß, durch Explosion unverbrennbarer Gase oder sonst irgend einen Unfall in Brand gerieten, und es ist nun die Frage aktuell geworden, ob man denn für derartige Fahrzeuge sowie nicht überhaupt für gute Möbel usw. nicht schwer entzündbares Holz verwenden könnte, um Gefahr und Schaden auf ein Minimum zu beschränken. Ein Imprägnierungsverfahren, das das Holz derart schützt, daß dieses nur langsam verfault, ohne sich zu entzünden und zu verbrennen, genügt schon den Ansprüchen — nur muß die Verholzung aufhören, sobald das Holz nicht mehr der Flamme ausgesetzt ist.

Meinen Erfahrungen zufolge kann ich behaupten, daß man zu diesem Zweck nur solche Substanzen zum Imprägnieren verwenden darf, die das Holz nicht zum guten Wärmeleiter machen, ferner wasserhaltig sind, weil sie sonst wieder leicht ausgetrieben werden könnten. Ferner dürfen die verwendeten Substanzen weder die Nagel- noch die Schraubensicherheit des Holzes beeinträchtigen, noch die zur Bearbeitung dienenden Werkzeuge angreifen. Diesen vielfachen Anforderungen genügen nur zwei Stoffe vollkommen, nämlich eine Lösung von Phosphorsäure und Ammoniak und die Boraxlösung. Ohne hier näher auf die Gründe eingehen zu wollen, die Fähigkeit dieser Substanzen für den genannten Zweck zu beweisen, möchte ich hervorheben, daß diese Imprägnierungsmittel der Aufgabe nur dann genügen, wenn man die erforderliche Sorgfalt bei Anwendung des Verfahrens beobachtet, damit die natürlichen Eigenschaften des Holzes alle erhalten bleiben. Das Verfahren wird etwa in derselben Weise angewendet, wie beim Imprägnieren von Holz gegen Fäulungseinfüsse, und zwar wird die Flüssigkeit durch Anwendung von Druck in die Fellen des Holzes hineingepreßt. Dabei hat man darauf zu achten, daß der Druck stets konstant bleibt, da anderenfalls die Struktur der Fellen und damit auch die mechanischen Eigenschaften des Holzes verändert werden. Das so behandelte Holz verträgt jeden Farbenanstrich und genügt auch allen übrigen, oben erwähnten Anforderungen. Wenn die gemachten Erfahrungen Befall finden sollten, werden wir den unverbrennbaren Möbeln nicht mehr zu weit entfernt sein.

Immerhin ist die Idee wert genug, in Kreisen der Möbelkäufer und -verkäufer und unter den an der Möbelindustrie interessierten Handwertern besprochen zu werden.

Die Ermordung Kaiser Pauls I.
Eine russische Hof- und Staatsstragödie.
Von Dr. Otto Reimers.
(Nachdruck verboten.)

In der russischen Geschichte der letzten 200 Jahre sind Zarenmorde bekanntlich keine Seltenheit gewesen. Höfische Historiker, denen es darum zu tun war, die mit Blut geschriebene Geschichte des Zarenthrones in einem auch für westeuropäische Augen erträglicherem Lichte zu schreiben, haben sich zwar bemüht, etliche Blutsfleden von den Stufen des nördlichen Throns abzuwaschen; wenn es aber auch wahr sein kann, daß der Begründer des modernen Rußlands, Kaiser Peter der Große, wirklich an einer Erstickung gestorben ist, welche er sich bei der verbotenen Rettung eines gefrandeten Bootes zugezogen hatte, so sind doch schon die begleitenden Umstände beim Tode seines im Alter von 53 Jahren gestorbenen Enkels Kaiser Peters II. in ein vielfaches Dunkel gehüllt. Fünfunddreißig Jahre später folgte dann die Ermordung des letzten Romanow, des Zaren Peters III., im Landhause Ropscha, eine Bluttat, die um so entsetzlicher war, als die begründete Vermutung besteht, daß die eigene Gemahlin desselben, die Große Katharina, eine Prinzessin aus dem Hause Anhalt-Zerbst, dem schrecklichen Verbrechen nicht fern stand.

Von allen Zarenmorden, mit welchen am Newastrande so oft die Revolution von oben eingeleitet worden ist, war jedoch keiner so reich an dramatischen Effekten wie jener, der in der Nacht vom 11. zum 12. März alten Stils nach unserem Kalenderabre, also in der Nacht vom 23. auf den 24. März 1801, an Peter III. und Katharinas Sohne, dem Kaiser Paul, verübt wurde.

Kaiser Paul, der am 17. November 1796 durch den Tod seiner Mutter auf den Thron gelangte, war in seiner Jugend ein Mann von edelstem Charakter und herzgewinnenden Manieren, der eine vorzügliche Erziehung durch deutsche und französische Lehrer genossen hatte. Es ist eine müßige Ueberlegung, sich auszumalen, welchen Verlauf seine Tätigkeit als Monarch und die Entwicklung des durch die Vorsehung seinen Händen anvertrauten Reiches genommen hätte, wenn es ihm vergönnt gewesen wäre, sich unter der Leitung wohlwollender Eltern in freier Betätigung seiner Kräfte für seinen erhabenen Beruf herauszubilden. Statt dessen bewirkte die despotische Behandlung seiner kaiserlichen Mutter, daß ein gewisser Hang zur Starrköpfigkeit und Verschlossenheit sich in ihm zu rücksichtsloser Härte und Eigenninn ausbildete. Nebenher hat auch die stete Erinnerung an das traurige Schicksal seines Vaters und die Rolle, welche Katharina dabei gespielt hat, unzweifelhaft dazu beigetragen, das Gemüt des Thronfolgers frühzeitig zu umdüstern und in seiner Mutter nur eine Art böshafter Kerkermeister zu sehen.

In der Tat hat nun Katharina viel dazu beigetragen, ihren Sohn auf die unheilvollen Bahnen zu treiben, die später zu seinem Untergang führen mußten. Sie zwang ihn nicht nur einmal, sondern nach dem Tode seiner ersten Gemahlin, einer Prinzessin von Hessen-Darmstadt, auch zum zweiten Male zur Heirat mit einer ungeliebten Frau, für die sein Herz nichts fühlte; sie ernannte ihn zum Großadmiral des Reiches, ohne daß er auch nur die Erlaubnis gehabt hätte, die russische Flotte in Kronstadt zu besuchen; sie gestattete ihm die Stiftung eines Ordens, die ernannten Ordensritter durften aber das Abzeichen seiner Hand nicht tragen; das schlimmste aber war, daß sie den im Jahre 1782 von einer anberstehenden Rundreise durch Europa zurückgekehrten und mit neuen Eindrücken erfüllten Großfürsten zum Thronfolger, der nichts sehnlicher wünschte als einen angemessenen Wirkungskreis, auf eine untaugliche Weise in Kaschira zwang, das seinen Neigungen ganz und gar nicht entsprach. Unter diesen Umständen wuchs, genährt von geschäftigen Zwischenträgern, die Enfröndung zwischen Mutter und Sohn.

Katharina ging sogar damit um, ihn zugunsten seines Sohnes, des nachmaligen Kaisers Alexander I., testamentarisch von der Thronfolge auszuschließen. In diesem kritischen Augenblicke hatte die Thronkandidatin, ohne eine Bestimmung über die Thronfolge getroffen zu haben, und Paul war unumschränkter Gewalthaber des ungeheuren Reiches, in welchem der Bürger von den Segnungen abendländischer Kultur kaum etwas vom Hörensagen wußte, während die großen Abessenen unter dem dünnen Lade der Pariser Ueberseinerung noch den Kern blutrünstiger, asiatischer Barbarei verbargen.

Die ersten Regierungshandlungen des neuen Kaisers zeigten von Gütmütigkeit und Gerechtigkeitsliebe; so entließ er großmütig den gefangenen Kosciuszko und seine Waffenbrüder aus der Haft. Sein bis zur Tollheit erhöhtes autoritäres Selbstgefühl, sein sinnloser Haß gegen die Revolution, das ihm von seiner Mutter gewaltam anezogene Mißtrauen und die Folgen des unerhörten Druders, unter dem er von Kindheit an gelebt hatte, kamen jedoch bald zum verhängnisvollen Durchbruch. Die widersinnigen Verordnungen wurden erlassen und deren Nichtbeachtung mit grausamer Härte bestraft; eine furchtbare Geheimpolizei überwachte die Beobachtung seiner Gebote und drang bis ins Innerste der Familien, in denen Privatgesellschaften nur in Gegenwart eines kaiserlichen Kommissars stattfinden durften; die von Frankreich aus eingekommene moderne Tracht mußte wieder dem Jopf und den Knienosen weichen; Regimenter, die bei der Parade schlecht abgedrillt hatten, mußten den Marsch nach Sibirien antreten, und wenn sie auch nach wenigen Stunden zurückbeordert wurden, so wurden doch ihre Offiziere samt und sonders, weil sie sich als schlechte Lehrmeister erwiesen hatten, als Gefangene in die Peter-Pauls-Festung geschickt. Schließlich war seine irgendwie hervorragende Persönlichkeit mehr vor seinen unberechenbaren Launen sicher, und selbst vor der eigenen Familie machte seine Kaiserer nicht halt; es ist erwiesen, daß er in seinen letzten Tagen damit umgegangen ist, die Kaiserin in das sibirische Rußland zu verbannen und seine Söhne in Festungen gefangen zu setzen, da er in ihnen Teilnehmer einer gegen sein Leben gerichteten Verschwörung vermutete.

Eine solche Verschwörung mußte sich bei der Handlungsweise des Monarchen allerdings bald in einem Staate bilden, wo es eine legale Schutzwehr gegen den Cäsarenwahnsinn nicht gab, und wo der leiseste Versuch, auf die Entscheidungen des Kaisers einzuwirken, lebensgefährliche Verbannung oder den Tod zur Folge haben konnte. Im Anfang des Jahres 1800 war man so ziemlich alleseitig zur Ueberzeugung gekommen, daß es so nicht weitergehen könne. Es fehlten nur noch die Hauptakteure zur Veranlassung des Dramas, dessen Ausgang seinem Manne von Einsicht zweifelhaft sein konnte. Sie waren jedoch bald gefunden in den Personen des Grafen Panin, des Grafen Bahlen und des Thronfolgers Alexander. Der erste von ihnen, der Vizekanzler Graf Panin, der bis zum Jahre 1799 russischer Vizekanzler in Berlin gewesen war, scheint als erster dem Thronfolger die Ueberzeugung beigebracht zu haben, daß gegen den Kaiser etwas Entscheidendes unternommen werden müsse. Immerhin waren beide nur dahin übereingekommen, daß Paul zur Abdankung gezwungen und eine Regentenschaft eingesetzt werden solle; Panin ist auch deswegen von einer direkten Mißthat an der Ermordung des Kaisers freizusprechen, weil er wenige Monate vor der Katastrophe bei jenem in Ungnade fiel und auf seine kaiserlichen Güter verbannt wurde.

An seine Stelle rückte der Graf Peter von Bahlen, der außerdem bereits die Stelle eines Gouverneurs von Petersburg und eines Kommandeurs der kaiserlichen Garde bekleidete und durch seine ungeheure Machtstellung Pauls böser Dämon geworden war. Bahlen war ebenso wie Panin ein Mann von edelster patriotischer Gesinnung. Er war obenrein der Liebster des Zaren, der ihn in den Grafenstand erhoben und mit Geschenken überhäuft hatte; er war aber auch zugleich Realpolitiker, eine unerhördene, furchtlose Natur, die in den